

Das Sakrament der Firmung in den systematischen Werken der ersten Frühscholastik.

Von Heinrich Weisweiler S. J.

Wie für die spekulative Erkenntnis der anderen Sakramente, so war auch für die Erfassung des Wesens der Firmung die Arbeit der Frühscholastik von tiefgehender Bedeutung. Auch hier ist sie freilich, wie in so vielen Fragen, nicht zu einem abschließenden Urteil gekommen. Aber vielleicht erregt sie gerade deshalb Interesse, weil sich noch so viel ursprünglicher das Ringen um die Gestaltung der Probleme, um den Übergang von der Patristik zur eigentlichen Scholastik, vom synthetischen zum stärker analytischen Denken zeigt. Für die Lehre vom Spender der Firmung hat das schon Prof. Dr. Franz Gillmann in seiner Arbeit „Zur Lehre der Scholastik vom Spender der Firmung und des Weihesakramentes“¹ gezeigt. Um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen, soll daher dieses Problem aus der vorliegenden Arbeit ausgeschaltet oder doch nur insofern berührt werden, als es zum Gesamtverständnis der frühscholastischen Auffassung über das Sakrament notwendig ist. Um den Artikel nicht noch umfangreicher zu gestalten, beschränkt er sich, ähnlich wie meine Arbeit über „Das Sakrament der Letzten Ölung in den systematischen Werken der ersten Frühscholastik“² auf die systematischen Werke bis zur Jahrhundertwende. Für die juristischen Quellen wird auf die genannte Arbeit von Prof. Fr. Gillmann verwiesen, die über das eigentliche Thema hinaus viele vorzügliche Nachrichten über das Sakrament aus den kanonistischen Quellen bringt. Für die anderen Quellen sei die Zusammenstellung von P. Bernard in *DictThCath* 3, 1058—1077 unter den Stichwörtern „Confirmation du VII^e au XII^e siècle“ und „Confirmation chez les scolastiques“ genannt.

¹ Paderborn 1920. Vgl. besonders auch: Zur Sakramentenlehre des Wilhelm von Auxerre (Würzburg 1918) 22 f.; Die Form der Firmung und der letzten Ölung nach Huguccio: *Katholik* 1910 I, 477 f.; Die Siebenzahl der Sakramente bei den Glossatoren des Gratianischen Dekrets (Mainz 1909; erweiterter Separatdruck aus *Katholik* 1899, Heft 9); Der „sakramentale Charakter“ bei den Glossatoren . . . : *Katholik* 1910 I, 300 ff.

² *Schol* 7 (1932) 321—353 524—560.

Die Fragen, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts über das Sakrament der Firmung in den systematischen Summen behandelt worden sind, haben die *Sententiae divinitatis*³ gut zusammengestellt: „Nunc de sacramento confirmationis videndum est hoc ordine: unde sumpsit exordium; quibus sit concessum; quae sit eius virtus et efficacia; utrum dignius sit baptismo; an omnibus necessarium sit vel aliquis sine eo possit salvari⁴.“ Dadurch ist auch die Einteilung der vorliegenden Arbeit gegeben, die am besten den Fragestellungen der damaligen Zeit folgt, um so durch moderne Problemstellungen nicht verleitet zu werden, Fragen in die frühere Zeit hineinzutragen, die noch nicht gestellt wurden. Es handelt sich daher vor allem um die Lehre von der Einsetzung, der Wirkung und der Notwendigkeit des Sakramentes.

1. Die Einsetzung des Sakramentes der Firmung.

In den frühesten systematischen Werken ist die Frage nach der Einsetzung der Firmung noch nicht ausdrücklich gestellt. Sie findet sich jedoch schon um die Mitte des Jahrhunderts bei Roland, Magister Simon und in den *Sententiae divinitatis*. Von Beginn an kann man hier zwei Auffassungen verfolgen, deren eine Roland vertritt, während Magister Simon und die *Sententiae divinitatis* die andere lehren. Nach Magister Simon ist das Sakrament von Christus selbst eingesetzt, von den Aposteln treu bewahrt und von der Kirche in Ehrfurcht weitergegeben worden⁵. Die von Magister Simon abhängigen *Sententiae divinitatis* haben das fast wörtlich von ihm übernommen. Der einzige Unterschied besteht darin, daß statt der Tatsache, daß das Sakrament von der Kirche treu nach Christi Anordnungen gespendet wird, die Forderung getreten ist: Es muß heute von der Kirche treu ausgespendet werden⁶. Es ist jedoch von nicht geringer Be-

³ Ed. B. Geyer (BeitrGPhMA VII 2/3; Münster 1909).

⁴ S. 126*.

⁵ Ich zitiere nach dem neugefundenen Clm 22267. Die Edition ist für den Druck fertiggestellt und wird bald erscheinen (Spicilegium Lovaniense). — Fol. 25: „Sacramentum inpositionis manuum ab ipso salvatore nostro Jesu Christo institutionis sumpsit exordium et postmodum ab apostolis diligenter custoditum ab ecclesia dei reverenter observatur.“

⁶ Ed. Geyer S. 126*: „A salvatore Christo institutionis sumpsit exordium; deinde ab apostolis diligenter custoditum et hodie ab ecclesia diligenter est observandum.“ — Die Abhängigkeit der *Sententiae divinitatis* von Magister Simon wird in der angegebenen Edition eingehend nachgewiesen werden.

deutung, daß beide Werke nur sagen, daß das Sakrament von Christus seinen „Ausgang“ genommen habe: „institutionis sumpsit exordium“. Daß dieser Ausdruck freilich von Magister Simon und den *Sententiae divinitatis* in nicht allzu weitem Sinn genommen wurde, zeigen die folgenden Worte: „ab apostolis diligenter custoditum ab ecclesia dei reverenter observatur“. Hier ist also nichts von einer Ausgestaltung durch die Apostel oder gar die Kirche gesagt. Stärker hat einige Zeit später Alanus von Lille die Idee, daß das Sakrament nur seinen Anfang von Christus nahm, vertreten. In seiner Schrift gegen die Häretiker verteidigt er das Sakrament ausdrücklich gegen den Vorwurf, daß in der Hl. Schrift nichts über die Einsetzung durch Christus gesagt sei⁷. Trotzdem die Gegner eine Einsetzung durch die Apostel für völlig genügend erachten — eine Ansicht, die für die Lehre des 12. Jahrhunderts über die Einsetzung der Sakramente nicht ohne Bedeutung ist — will Alanus doch einen Schritt weitergehen und die Firmung unmittelbar auf Christus zurückführen. Er hebt dabei jedoch hervor, daß Christus sie den Aposteln nur „angedeutet“ habe: „Dazu sagen wir, daß Christus, als er die Apostel anhauchte und ihnen den Hl. Geist zur Stärkung gab, das Sakrament der Firmung andeutete (insinuavit)⁸.“ Wenn also auch Christus selbst hier genannt wird, so zeigt doch der Ausdruck „insinuavit“, daß Alanus eine weiter ausbauende Tätigkeit der Apostel nicht ausschließen will. Diese Tätigkeit der Apostel hat nun in deutlichsten Worten und zwar in extremer Form Roland hervorgehoben. Bei ihm ist ausdrücklich nicht mehr von Christus, sondern nur mehr von den Aposteln die Rede: „Sie ist von den Aposteln eingesetzt, als sie den Getauften die Hände auflegten und über sie den Hl. Geist herabriefen⁹.“ So verteidigt Roland für die Firmung dieselbe Einsetzungsart wie für die Letzte Ölung¹⁰.

⁷ *Contra haereticos libri IV, lib. 1 c. 66* (ML 210, 369): „Sunt etiam haeretici, qui derogant aliis quibusdam sacramentis ut confirmationi, ordini et extremae unctioni. Dicunt enim nullam esse virtutem sacramenti confirmationis, cum nec in evangelio nec in aliis libris novi testamenti legatur esse instituta a Christo vel ab eius discipulis.“

⁸ A. a. O.: „Ad hoc dicimus, quod ubi Christus insufflavit in apostolos dans eis Spiritum sanctum ad robor, insinuavit eis confirmationis sacramentum.“

⁹ Ed. Gietl 213: „Instituta est ab apostolis, quando manus super baptizatos inponebant ac Spiritum sanctum invocabant.“

¹⁰ Vgl. die angegebene Arbeit über die Letzte Ölung 329.

Schon bei meiner Darstellung des Sakramentes der Letzten Ölung habe ich darauf hingewiesen, daß solche extremen Ansichten, wie sie hier von Roland vorgetragen werden, im Sprachgebrauch der Frühscholastik nicht ohne weiteres einen so scharfen Gegensatz bedeuten, wie es heute der Fall sein würde. Dort wurde gezeigt, wie die Frühscholastik, wo sie genauer diese Gewalt der Apostel umschreibt, starke Einschränkungen anbringt. So wird z. B. eine besondere Offenbarung des Hl. Geistes verlangt, und es genügt nicht die den Aposteln bzw. der Kirche gegebene allgemeine Verwaltungsvollmacht¹¹.

Bei der Firmung kommt nun noch ein anderer Grund hinzu, der die abweichende Ansicht Rolands im Gesamtrahmen erst richtig verständlich macht. Darüber unterrichtet am besten Petrus Cantor und sein Schüler Robert von Courçon. Petrus Cantor bringt nämlich in seiner Summe *De sacramentis* eigentlich nur die Frage, wann die Spendung der Firmung in der jetzigen Form begann, und gibt daher auch ausdrücklich nur dafür seine Antwort: Sie rührt teils von den Aposteln, teils von der Kirche her: „Man fragt, woher und wann diese Art zu firmen, ihren Anfang nahm. Denn wir lesen nicht, daß die Apostel jemand auf der Stirn mit einem Zeichen bezeichnet haben. Auch ist es unbekannt, daß sie jemand mit Chrisma gesalbt hätten. Nur von der Handauflegung, um den Getauften den Hl. Geist zur Stärkung zu geben, wird berichtet. Wir möchten daher sagen, daß diese Form und dieser wesentliche Bestandteil (*substantia*) der Firmung teils von den Aposteln, teils von der Kirche ausging: von den Aposteln für die Handauflegung, von der Kirche für die anderen Teile¹².“ Diese Darlegung ist sicher mit den Worten des Alanus von Lille gut vereinbar: Christus hat durch das Anhauchen das Sakrament angedeutet; von den Aposteln bzw. der Kirche wurde es weiter ausgebaut und der bestimmte Ritus festgelegt.

Wie stark in der Auffassung der Zeit die Frage nach der

¹¹ A. a. O. 335.

¹² Reun, Stiftsbibl., Cod. 61, fol. 168^v: „Item queritur, unde et quando ille modus confirmandi, quem habemus, sumpserit initium. Non enim legitur, quod apostoli in fronte aliquos sub aliquo caractere signaverint; rursus nec quod crismate aliquos unxerint. Sed manus inpositio legitur ab eis facta, ut baptizati acciperent Spiritum sanctum ad robur. Dicamus igitur formam istam et substantiam confirmationis partim ab apostolis partim ab institutione ecclesie processisse: ab apostolis quantum ad manus inpositionem; ab ecclesia quantum ad alia.“

konkreten Form mit der nach der Einsetzung verbunden war, zeigen die Darlegungen Roberts von Courçon. Er hatte schon bei der Einleitung zum Traktat von der Firmung angekündigt, daß er über das Problem ihrer Einsetzung handeln werde¹³. Daher sagt er denn auch sofort nach der Begriffsbestimmung des Sakramentes: „Sequitur a quibus et quando instituta fuerit confirmatio¹⁴.“ Man würde, wenn man nicht die oben erwähnte enge Verbindung der Frage nach der konkreten Gestalt der Spendung und der Einsetzung des Sakramentes beachtete, etwas in Erstaunen gesetzt, wenn man nun zum Beweise, daß die Firmung nicht von den Aposteln, sondern erst von der Kirche eingesetzt ist, die Einwände teils wörtlich wiederfindet, die schon Petrus Cantor für die Frage nach der Einführung der jetzigen Gestalt vorgelegt hatte: „Die Firmung scheint nicht von den Aposteln eingesetzt zu sein. Denn man liest nicht, daß sie jemand an der Stirn bezeichnet oder mit Chrisma gesalbt haben. Nur von der Handauflegung, um den Getauften den Hl. Geist zur Stärke zu geben, wird berichtet. Außerdem [damit bringt Robert neue Gründe] gab weder Christus noch die Apostel die Form der Firmung: „Ich zeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und dem Chrisma des Heiles. Auch wird weder im Neuen noch im Alten Testament berichtet, wann die Firmung zuerst eingesetzt wurde¹⁵.“ Man erinnert sich, dem letzten Einwurf schon bei Alanus von Lille begegnet zu sein. Die Lösung ist freilich eine andere, und sie ist interessant, weil sie zeigt, auf welche andere Stellen man die Einsetzung durch Christus zurückführte. Zunächst gibt Robert eine ganz allgemeine Antwort auf die letzte Schwierigkeit, daß in der Hl. Schrift nichts von der Einsetzung gesagt sei. Er antwortet kurz und bündig: Man liest nicht alles in der Hl. Schrift. Doch dann sucht er auch besondere Stellen aufzuweisen.

¹³ Paris, Bibl. nat., Cod. lat. 14524, fol. 171v: „Post tractatum eucharistie subiungendum est de confirmatione. Unde videndum, quid sit confirmatio et a quo et quando instituta . . .“

¹⁴ Clpn 14524, fol. 172. — Ich kürze nach Art von Clm ab: Codex latinus parisiensis nat.

¹⁵ Clpn 14524, fol. 172: „Videtur, quod non habuerit initium ab apostolis. Non enim legimus apostolos in fronte aliquos signasse vel aliquos crismate inunxisse, sed manus impositio legitur ab eis facta, ut baptizati acciperent Spiritum sanctum ad robur ut ibi: Tunc imponebant manus super illos et accipiebant Spiritum sanctum. Preterea nec dominus nec apostoli tradiderunt illam formam confirmandi: Signo te signaculo crucis et crismate salutis. Item non legitur in veteri vel in novo testamento, quando primum tradita est confirmatio.“

Es sind die Berichte, in denen der Heiland sich der Kinder annimmt: „Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich“; oder: „Er stellte ein Kind in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?“ Dadurch und durch ähnliche Szenen gab Christus zu erkennen, daß die Kinder zu firmen seien¹⁶. Es ist also von Robert, ganz wie bei Alanus von Lille, der Ursprung deutlich auf Christus zurückgeführt. Und dennoch schließt Robert seine Abhandlung mit fast den gleichen Worten wie Petrus Cantor: „Die Wesensteile (substantia) der Firmung wurden teils von den Aposteln teils von der Kirche bestimmt. Das Sakrament nahm seinen Anfang vom Beginn der Kirche an¹⁷.“ Offenbar handelt es sich also hier im letzten Zitat nur um die genauere Bestimmung der Form, in der das Sakrament gespendet werden sollte; nicht aber um die eigentliche Einsetzung, die auf Christus selbst zurückgeführt wird. Robert zeigt außerdem erneut die Richtigkeit der eben erwähnten Tatsache, daß nach Auffassung der Frühscholastik die sicher sehr weitgehende Macht der Apostel und der Kirche nicht einfachhin an das Amt gebunden war, da er ausdrücklich von einer besonderen Eingebung spricht. Die Apostel bestimmten die Form der Firmung, wie es ihnen „eingegeben“ war: „Unde apostoli, sicut inspiratum erat eis, quedam de hiis que ad confirmationem spectant, tradiderunt et alia ab institutione ecclesie processerunt¹⁸.“

Leider bestimmt Robert nicht genauer, was nun von der äußeren Spendungsform auf die Apostel, was auf die Kirche zurückgeht. Man wird aber wohl kaum irre gehen, wenn

¹⁶ Clpn 14524, fol. 172: „Solutio. Non omnia leguntur in evangelio. Tamen in quodam loco dicit dominus de parvulis: Sinite parvulos venire ad me. Talius est enim regnum celorum. Et alibi: Statuit parvulum in medio discipulorum et ait illis: Nonne legistis, quod ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem et cetera. Ex his et consimilibus dedit apostolis intelligere, quod confirmandi erant parvuli.“ — Schon vorher hatte Robert Pullus (Sent. II. VIII, lib. 5 c. 22; ML 186, 847) auf ähnliche Stellen das Gebot Christi, die Kinder zu firmen, zurückgeführt: „Confirmari tamen debent et ipsi [parvuli] maxime ad opus futuri. Unde cum parvuli ad dominum deferrentur, ut eos tangeret, imponebat illis manus (Mc 10, 13). Ipse quoque de confirmatione parvulorum decretum ponens ait: Sinite parvulos ad me venire.“

¹⁷ Clpn 14524, fol. 172: „Substantia confirmationis partim ab apostolo, partim de institutis ecclesie processit et cepit ab exordio nascentis ecclesie.“

¹⁸ Clpn 14524, fol. 172.

man annimmt, daß er auch hier mit seinem Lehrer Petrus Cantor übereinstimmt, der, wie oben gezeigt, die Handauflegung auf die Apostel, alles andere und damit vor allem die Salbung mit Chrisam auf die Kirche zurückführt. Doch hat auch diese Erklärung bald Widerspruch gefunden. Ich möchte dafür, um einen gewissen Abschluß zu bringen, auf Wilhelm von Auxerre hinweisen, obschon seine Lehre schon über die hier behandelte Zeit hinausgeht. Er will nichts von dieser Lösung wissen, sondern lieber auch die Salbung mit Chrisam auf die Apostel zurückführen¹⁹.

Deutlich ist also aus der ganzen Entwicklung erkennbar, wie die Ansicht, das Sakrament sei von einem Konzil oder von der Kirche bzw. von den Aposteln eingesetzt worden, entstand. Zwei Gründe führten zu ihr: In der Hl. Schrift las man von einer Einsetzung durch Christus nichts. Die verschiedenen Versuche, einen solchen Schrifttext zu finden, zeigen noch heute diese ganze Schwierigkeit. Alanus von Lille wies auf die Anhauchung der Apostel vor der Einsetzung des Bußsakramentes hin (Joh 20, 22); Robert von Courçon und vor ihm schon Robert Pullus auf die Kinder- szenen. Interessant ist auch ein weiterer Versuch, der von dem anonymen Verfasser der Sakramentensumme des Clm 22233 berichtet wird. Er weist²⁰ — freilich erst im 13. Jahrhundert — auf Luk 22, 31 hin: „Confirma fratres tuos.“ Der zweite Anlaß, die Einsetzung auf die Apostel bzw. zum Teil auf die Kirche zurückzuführen, liegt in der engen Verbindung der Frage der Einsetzung und der Bestimmung der äußeren Spendungsart, wie sie auf das deutlichste z. B. bei Petrus Cantor und Robert von Courçon erscheint: Man verband die Frage der Einsetzung auf das innigste mit dem Problem der konkreten Form.

Gerade dieser letzte Grund dürfte dafür maßgebend gewesen sein, daß die Ansicht, die Apostel hätten die Firmung

¹⁹ Summa aurea (Paris 1500) fol. 257: „Unde dicitur quod confirmationis sacramentum ortum habuerit ab apostolis quantum ad manus impositionem — apostoli enim imponebant manus super baptizatos et accipiebant Spiritum sanctum —; quantum vero ad chrismationem ortum habuit ab institutione ecclesie. Sed melius est dicere, quod quantum ad utrumque ortum habuit [ab] apostolis, licet non legantur chrismasse.“ — Vgl. J. Strake, Die Sakramentenlehre des Wilhelm von Auxerre (Forsch. z. christl. Lit.- u. Dogmengesch. XIII, 5; Paderborn 1917) 109 f.

²⁰ Clm 22233, fol. 13^v. — Über die Abfassungszeit und zum Verfasser vgl. meine Arbeit: Die Wirksamkeit der Sakramente bei Hugo von St. Viktor (Freiburg 1932) 122.

eingesetzt, immer mehr Boden gewann. Ja, man fand später sogar eine eigene spekulative Begründung dafür: Die Firmung konnte erst nach der Himmelfahrt eingesetzt werden, weil dann erst die Zeit in der Heilsordnung angebrochen war, in der der Hl. Geist als Kraft gegeben wurde²¹. In unserer Periode findet sich davon noch nichts, da doch zu stark versucht wurde, wenigstens den Urgrund des Sakramentes auf Christus zurückzuführen. Klarste Ausprägung dafür sind Magister Simon und die *Sententiae divinitatis*, während Roland das andere Extrem verteidigt.

2. Die Wirkung des Sakramentes der Firmung.

Wie schon Prof. Dölger in seinem Werk „Das Sakrament der Firmung“ hervorhob, hat der Brief des Ps.-Melchiades in den pseudo-isidorischen Dekretalen²² eine überaus große Rolle in der Frage nach der Notwendigkeit der Firmung gespielt²³. Darüber hinaus ist er auch eine der Hauptgrundlagen für die Formulierung der Wirkung des Sakramentes gewesen. Ich sage ausdrücklich: „der Formulierung“. Denn sachlich war, wie Dölger nachgewiesen hat, die Ansicht des Ps.-Melchiades, die Firmung gebe den Hl. Geist zur Stärkung im Lebenskampf, auch die Meinung der kirchlichen Tradition²⁴. Es ist freilich richtig, daß in den beiden Sammlungen Ivos²⁵ wie auch im Dekret Gratians²⁶ nur recht kleine Teile

²¹ Vgl. Bonaventura, In 4 d. 7 a. 1 q. 1 (ed. Quaracchi 164).

²² P. Hinschius, *Decretales Ps.-Isidorianae* (Lipsiae 1863) 245. Vgl. ML 130, 240 f.

²³ Franz Joseph Dölger, *Das Sakrament der Firmung. Historisch-dogmatisch dargelegt* (Wien 1906) 118. — Der klassische Text des Ps.-Melchiades lautet: „Ita coniuncta sunt haec duo sacramenta [baptismus et confirmatio], ut ab invicem nisi morte praeviente nullatenus possint segregari Ac si continuo transituris sufficient regenerationis beneficia, victuris autem necessaria sunt confirmationis auxilia“ (Hinschius 245).

²⁴ A. a. O. 112 ff. — Hier lautet die entscheidende Stelle des Ps.-Melchiades: „Sicut exigit militaris ordo, ut cum imperator quemcumque in militum receperit numerum, non solum signet receptum, sed etiam armis competentibus instruat pugnaturum, ita in baptizato benedictio illa munitio est. . . . Quia in hoc mundo tota aetate victuris inter invisibiles hostes et pericula gradiendum est, in baptismo regeneramur ad vitam; post baptismum confirmamur ad pugnam. In baptismo abluimur, post baptismum roboramur; ac si continuo transituris sufficient regenerationis beneficia, victuris autem necessaria sunt confirmationis auxilia“ (Hinschius 245).

²⁵ Panormia lib. 1 c. 114 (ML 161, 1069). — Decretum p. 1 c. 255 (ML 161, 120). — Vgl. auch Burchard, *Decretorum* II. XX, lib. 4 c. 61 (ML 140, 738).

²⁶ c. 2 f. D. V de cons. (ed. Friedberg 1413).

dieses Briefes enthalten sind, aus denen sich nicht alle Formulierungen und Fragestellungen erklären lassen, die die Frühscholastiker vorlegen und die tatsächlich im Brief des Ps.-Melchiades enthalten sind. Aber auch die Gesamtstelle, die sich in diesem Brief auf die Firmung bezieht, findet sich in anderen Sammelwerken der Frühscholastik. So steht sie z. B. fast ganz in dem zur Schule Anselms von Laon und Wilhelms von Champeaux gehörenden Werke, das sich in der Münchener Staatsbibliothek in Clm 2598 findet und in enger Verbindung mit dem Werke der Schule *Prima rerum origo*²⁷ steht²⁸. Dort heißt es: „Vielleicht fragt jemand, wozu denn noch die Firmung nach der Taufe notwendig sei. Es scheint, daß man im Taufwasser nicht alles erhalten habe, wenn später noch der Empfang der Firmung folgen muß. Doch wie es die Standesordnung verlangt, daß der Kaiser den Neuerwählten nicht nur als Getreuen bezeichnet, sondern ihn auch mit Waffen ausrüstet, so wird auch dem Getauften jene Rüstung der Firmung gegeben. Du hast ihn zu deinem Getreuen gemacht; gib ihm nun auch das, was dazu gehört. Denn nichts nützt es, wenn die Eltern ihrem Kinde ein großes Gut geben, falls sie ihm nicht auch einen Schützer verschaffen. Der Hl. Geist, der dem Getauften die Fülle der Unschuld gab, erteilt in der Firmung die Vermehrung und die Gnade, da hier auf Erden der Mensch unter unsichtbaren Feinden und in tausend Gefahren kämpfen muß. Daher wird man in der Taufe zum neuen Leben wiedergeboren, nach ihr in der Firmung zum Kampf gefestigt. Mögen daher auch denen, die bald sterben, die Gnaden der Wiedergeburt genügen; für jene, die länger leben, ist die Hilfe der Firmung notwendig. Die Wiedergeburt heilt an sich die bald in den Frieden der Seligkeit Aufzunehmenden; die Firmung bewaffnet und befestigt jene, die bestimmt sind für die Kämpfe und Schlachten dieser Welt²⁹.“ Das ist also ein fast wörtlicher und sehr ausführlicher Auszug aus dem Briefe des Ps.-Melchiades, der

²⁷ Vgl. M. Grabmann, *Gesch. der schol. Methode* II 142 f. — F. Bliemetzrieder, *Anselms von Laon systematische Sentenzen* (BeitrGPhMA XVIII 2/3; Münster 1919) 19* f.

²⁸ Vgl. meinen Artikel: *L'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux: RechThAncMéd* 4 (1932) 257 ff.

²⁹ Clm 2598, fol. 68 f.: „Sed forte cogitet aliquis: Quid misterium mihi prodest confirmationis post misterium baptismatis; aut: quantum video non totum suscepimus de fonte, si post fontem adiectione novi generis indigemus. Non ita attendat caritas vestra. Sed sicut exigit militaris ordo, [ut,] cum imperator quemcunque recipit in militum numero, non solum signat [lies: signet] receptum sed armis competenter instruit [lies: instruat] pugnaturum, ita in bap-

als Wirkung der Firmung die Stärkung zum Kampf gegen die Schwierigkeiten des Lebens auf dem Weg zum Himmel bezeichnet. Die Taufe gibt demgegenüber nur den Sündennachlaß, die Unschuld, und die Aufnahme in das Streiterheer Christi. Die Waffen bringt die Firmung. Daher ist auch für die Kinder, die früh sterben, das Sakrament nicht notwendig, da ihnen dieser Kampf erspart bleibt.

Neben Ps.-Melchiades erscheint vor allem noch R a b a n für die Formulierung der Wirkung der Firmung in der Frühscholastik von Bedeutung gewesen zu sein. Denn die klassische Stelle aus *De institutione clericorum* findet sich sehr oft angeführt: „Vom Bischof wird durch die Handauflegung der Hl. Geist gegeben, damit der Neugetaufte durch ihn gestärkt werde, das Geschenk, das ihm nun geworden ist, auch den anderen Menschen zu verkünden. Deswegen wird auch der Täufling vom Priester auf dem Scheitel, der Getaufte in der Firmung aber auf der Stirn gesalbt. So soll versinnbildet werden, daß in der ersten Salbung der Hl. Geist auf ihn herabsteigt, um die Wohnung Gott zu weihen, während in der zweiten die siebenfache Gnade in der ganzen Fülle der Heiligkeit, des Wissens und der Kraft zum Menschen kommt³⁰.“ In der Taufe kommt also auch der Hl. Geist, jedoch zur Weihe der Seele; in der Firmung kommt er mit ganzer Fülle zum Apostolat.

tizato benedictio illa munitio est. Dedisti militem; da et [ad]iumenta militie. Non quidem prodest, si quisquam parentum parvulo conferat magnam salutem, nisi provideat et amorem [lies: tutorem]. Spiritus sanctus qui super aquas baptismi salutifero descendit illapsus [lies: illapsu] in fontem, plenitudinem tribuit ad innocentiam; [in] confirmatio[ne] prestat augmentum et gratiam. Quia in hoc mundo tota etate victuris inter [in]visibiles hostes et per pericula gradiendum est, in baptismo regeneramur ad vitam, post baptismum laboramus [lies: confirmamur] ad pugnam. Ac sic [lies: si] continuo transituris sufficiunt regenerationis beneficia, victuris autem necessaria sunt confirmationis auxilia. Regeneratio per se salvat mox in pace beati seculi recipiendos; confirmatio armat et firmat agonibus huius mundi et preliis reservatos. Qui autem post baptismum acquisita innocentia immaculatus pervenit ad mortem, confirmatur morte, quia non potest peccare post mortem.“

³⁰ Lib. 1 c. 30 (ML 107, 314): „Novissime autem a summo sacerdote per impositionem manus Paracletus traditur illi Spiritus sanctus, ut roboretur per Spiritum sanctum ad prædicandum aliis idem donum, quod ipse in baptisate consecutus est per gratiam vite donatus æternæ. Signatur enim baptizatus cum chrismate per sacerdotem in capitis summitate; per pontificem vero in fronte, ut priori unctione significetur Spiritus sancti super ipsum descensio ad habitationem Deo consecrandam; in secunda quoque, ut eiusdem Spiritus sancti septiformis gratia cum omni plenitudine sanctitatis et scientiæ et virtutis venire in hominem declaretur.“

Die in diesen Quellen niedergelegten Ansichten und Formulierungen finden sich das ganze 12. Jahrhundert hindurch immer wiederholt. So ist neben Ivos Panormia³¹ und seinem Dekret³² wie Gratians Dekret³³ auch in den Alger von Lüttich zugeschriebenen Sentenzen ein, wenn auch stark gekürzter, Text des Ps.-Melchiades und der ganze oben angeführte Text Rabans mitgeteilt³⁴.

Kurz vor Anbruch der eigentlichen Scholastik hat der Zeitgenosse Ivos, Abt Gottfried die Traditionslehre in seinem achten Opusculum kurz zusammengefaßt: „In der Taufe wird durch den Hl. Geist der Nachlaß der Sünden gegeben. In der Firmung wird er eingeladen, zu kommen und das Haus, das er schon geheiligt hat, nun auch zu bewohnen, zu befestigen und zu schützen. Auch die Apostel empfangen nach der Taufe noch den Hl. Geist, den sie in der Taufe schon zur Vergebung der Sünde erhalten hatten. Sie erhielten ihn auch am Pfingstfest zur Vollendung der Kraft und des Wissens Daher wird das Sakrament auch auf der Stirn gegeben, da es Sache der Vollendeten ist, nicht nur im Verborgenen, sondern offen Christi Namen immer zu tragen³⁵.“

Die älteste scholastische Schule des Anselm von Laon schließt sich dieser traditionellen Lehre eng an. Die Ansicht ihres Gründers ist durch drei Einzelsentenzen bekannt, die im Liber Pancrisis³⁶ unter dem Namen Anselms überliefert sind. Unter der Überschrift „de confirmatione“ liest man dort zunächst als Antwort auf die Frage, weshalb nach der Taufe noch die Firmung notwendig sei, daß in der Taufe nur

³¹ Lib. 1 c. 114 118 (ML 161, 1069 f.).

³² P. 1 c. 255 (ML 161, 120).

³³ c. 2 ff. D. V de cons. (ed. Friedberg 1413 f.).

³⁴ Clpn 3881, fol. 213; Clm 12668, fol. 32^v. — Über Clm 12668 vgl. RechThAncMéd 4 (1932) 248 ff.

³⁵ ML 157, 226: „In baptisate per Spiritum sanctum datur remissio peccatorum; in confirmatione Spiritus sanctus invitatur, ut veniat et domum ipsam, quam sanctificavit, inhabitet, munit et defendat. Ipsi etiam apostoli post baptismum acceperunt Spiritum sanctum, quem in ipso baptismo iam acceperant in remissionem peccatorum. Acceperunt iterum Spiritum et in die Pentecostes ad totius virtutis et scientiae perfectionem. Haec igitur ultima confirmatio fieri iubetur ab episcopis ad totius perfectionis similitudinem. Quae idcirco fieri iubetur in fronte, quia perfectorum est non in occulto sed in manifesto Christi nomen semper habere.“

³⁶ Vgl. M. Grabmann, Gesch. der schol. Methode II 141. — F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen 23* ff.

die Nachlassung der Sünde gegeben werde. Daher muß der Getaufte noch mit einem anderen Geschenk des Hl. Geistes ausgestattet werden, um gut im Kampfe handeln zu können. Benötigten doch auch die Israeliten nach dem Durchzug durch das Rote Meer, dem Sinnbild der Taufe, noch einer besonderen Gotteshilfe auf dem fernerem Weg durch die Wüste³⁷. Ganz ähnlich heißt es in einer Sentenz über die Eucharistie: Wie in der Taufe der Geist zur Sündennachlassung gegeben wird, so in der Firmung zum Kampf, um dem Teufel widerstehen zu können³⁸. Dasselbe wird dann in einer dritten Sentenz noch etwas ausführlicher dargestellt: In der Taufe ist dem Christen der Sündennachlaß und das volle Heil versprochen. Es müssen jedoch, wenn die Lebenszeit es erlaubt, noch die Werke folgen. Um sie gut zu verrichten, ist die Firmung notwendig, damit der Getaufte in ihr die Gnade des Geistes zum Handeln erhält³⁹. Wenn auch hier das konkrete und anschauliche Bild des Ps.-Melchiades vom kämpfenden Getreuen weggefallen ist, so ist doch die traditionelle Grundidee wiederholt: Der Geist wird in der Firmung als Hilfe für die guten Werke gegeben oder zum Kampf gegen den Teufel, während er in der Taufe zum Sündennachlaß geschenkt wurde. Daß jedoch auch das alte Bild in der Zeit nicht untergegangen ist, bezeugt ein kurzer Traktat, der sich in CIm 14834⁴⁰ findet. Dort heißt es bei dem Problem, das die Frühscholastik immer wieder beschäftigte, warum die Firmung nach der Taufe notwendig sei: Man muß wissen, daß kein irdischer Lehnsherr an seinem

³⁷ G. Lefèvre, *Anselmi Laudunensis et Radulphi fratris eius sententiae excerptae* (Mediolani Aulercorum 1895) 11 f.: „Queritur quid opus sit confirmatione post baptismum. Responsio: In baptismo tantum datur remissio peccatorum. Postea oportet baptizatum alio dono Spiritus confirmari ad bonum operandum quasi ad pugnam. Verbi gratia filii Israel cum transissent mare rubrum, quia per desertum transituri erant, auxilio Dei postea indiguerunt.“

³⁸ A. a. O. 12: „Sicut in baptismo datur Spiritus ad remissionem peccatorum, in confirmatione vero ad pugnam id est ad resistendum diabolo.“

³⁹ F. Bliemetzrieder, *Pièces inédites d'Anselme de Laon*: *RechThAncMéd* 2 (1930) 64: „De remissione peccatorum: . . . In baptismo igitur remissio peccatorum et plena salus est promissa. Oportet autem, ex quo fidem acceperit aliquis et tempus habuerit, ut opera fidem sequantur. Ad perfectum igitur operum ut scilicet gratiam Spiritus sancti ad operationem recipiat, necessaria est confirmatio.“ — Anonym findet sich die gleiche Sentenz auch in CIm 22272, fol. 114.

⁴⁰ Vgl. zur Hs den genannten Artikel über die Schule Anselms in *RechThAncMéd* 4 (1932) 254 ff.

ritterbürtigen Vasallen vor dem Vernunftgebrauch die Schwertleite vornimmt. Weiß er doch, daß dieser jetzt noch nicht von Feinden angegriffen wird. So verlangt auch Christus von den Kindern nur den Glauben. Wenn sie aber zu den Jahren der Unterscheidung gekommen sind und er sieht, daß sie vom Feind angegriffen werden, dann stärkt er sie mit dem Zeichen seines Kreuzes wie seines Namens und legt ihnen diesen bei. So genügt also die Taufe vor den Unterscheidungsjahren; nach ihnen ist jedoch die Firmung nicht nur nicht überflüssig, sondern notwendig⁴¹.

Der der Anselmschule so nahestehende Hugo von St. Viktor⁴² hebt in seinem Hauptwerk *De sacramentis* gleichfalls die traditionellen Wirkungen der Stärkung im Kampf hervor. Sie werden aber von ihm in bezeichnender Weise fortgeführt, wenn er, seiner ganzen Veranlagung entsprechend, an die Stelle des kriegerischen Bildes die spekulativ-mystischen Gedanken mehr zur Durchführung kommen läßt. Durch die Handauflegung erhält der Christ den Hl. Geist⁴³. In der Taufe wird die Gnade zum Sündennachlaß, in der Firmung zur Stärkung gegeben⁴⁴. Das sind ganz traditionelle Gedanken. Doch bei der Begründung der Notwendigkeit der Firmung werden sie tief ausgewertet: Was nützte es, wenn man vom Falle aufgerichtet wird, ohne die Stärkung zum Stehenbleiben zu erhalten⁴⁵? Weil die Firmung daher ein so großes und notwendiges Sakrament ist, muß dieses Geschenk des Hl. Geistes rein empfangen werden⁴⁶. Daher soll auch der Gefirmte, genau wie die Kirche sieben Tage die

⁴¹ Clm 14834, fol. 106^v f.: „Queritur, si baptismus sufficiens sit ad omnia peccata delenda, quare tunc necessaria sit confirmatio. Videtur enim, si unum sufficiens est, alterum supervacaneum. Sed sciendum est, quia nullus terrenus dominus militi suo ante annos discretionis bellica arma committit, quem scit adhuc non impeti ab hostibus. Sic et ipse Christus a pueris tantum exigit fidem. Cum autem perveniunt ad annos discretionis et vidit eos impeti ab hoste, confirmat eos signo sue crucis et sui nominis et imponit eis nomen suum. Et ita baptismus ante annos discretionis sufficit et post annos rationales confirmatio non est supervacanea sed necessaria.“

⁴² Vgl. die genannte Arbeit: Die Wirksamkeit der Sakramente bei Hugo von St. Viktor.

⁴³ *De sacramentis* lib. 2 p. 7 c. 3 (ML 176, 460 f.): „Per manus impositionem Spiritus Paracletus datur.“

⁴⁴ A. a. O.: „Illic [in baptismo] gratia attribuitur ad remissionem peccatorum; hic gratia datur ad confirmationem.“

⁴⁵ A. a. O.: „Quid autem prodest, si a lapsu erigeris, nisi etiam ad standum confirmaris?“

⁴⁶ A. a. O. c. 5 (ML 176, 462): „Mundi donum Spiritus sancti accipiant.“

Ankunft des Hl. Geistes feiert, sich sieben Tage freuen. Sieben sind ja der Gaben des Geistes, die als Begleiter mit ihm kommen. Daher ist es recht, jeder an einem Tag ein Gastmahl zu bereiten: der Weisheit und dem Verstande, dem Rate und der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit und der Furcht des Herrn⁴⁷. So hat der große Mystiker-Theologe seiner Zeit — auch hier mit der Tradition — noch deutlicher die Gaben gezeigt, die in der Firmung zum Kampf des Lebens gegeben werden: die sieben Gaben des Geistes.

Aus der Abaelardschule spricht die Epitome in gleicher Weise wie die zeitgenössische Theologie: In der Taufe wird die Sünde vergeben; hier erhält der Getaufte die Ausrüstung zum Seelenkampf⁴⁸. Ähnlich sagt *Omne bene*:

⁴⁷ A. a. O. c. 6 (ML 176, 462): „Solent quidam quaerere, quanto tempore debeant unctionem chrismatis observare in capite, ut scilicet capita non lavent, qui accipiunt manus impositionem absque tempore baptisterii. Quibus responderi potest conveniens esse, ut tanto tempore adventus Spiritus sancti apud unumquemque, qui eum accepit, celebretur, quanto tempore generaliter ab ecclesia celebratur adventus Spiritus sancti super apostolos, hoc est septem diebus. Et merito, quia septem sunt dona Spiritus sancti et in septem comitibus ad hospitem suum Spiritus sanctus venit. Et dignum est, ut habeat unusquisque diem suum et unicuique in die suo convivium praeparetur. Alium diem habet sapientia, alium intellectus, alium consilium, alium fortitudo, alium scientia, alium pietas, alium timor. Talia convivia Christus apud hospites suos exercet; talia et Spiritus sanctus.“

⁴⁸ C. 28 (ML 178, 1740): „Ibi [in baptismo] peccatum dimittitur; hic gratiae dona dantur. Nam hic illa gratia procul dubio datur, qua contra singula vitia, etsi non semper quandoque tamen pugnatur. Est autem gratia illa quasi armatura quaedam, qua in hoc deserto post transitum baptismi contra vitia repugnamus. Sicut enim submersis Aegyptiis a tergo sequentibus filios Israel alii hostes per desertum eos oppugnaverunt, sic submerso diabolo in baptis-mate, qui primum nos insequabatur, multa nobis per huius vitae desertum vitia resistunt, contra quae gratia in hoc sacramento data quasi armatura et munitione quadam munimur.“ — Es ist bemerkenswert, daß hier wie bei Anselm von Laon auf die Kämpfe in der Wüste als Vergleichspunkt hingewiesen wird. — Der eng mit der Epitome zusammenhängende Traktat *C1 p n 18108* geht bei der Firmung etwas andere Wege und verweist wie Hugo mehr auf die Gaben des Geistes. Er hat auch schon eine Ausführung über die Wirkung der Kinderfirmung: „Dicitur [hoc sacramentum] confirmatio, quia in eo confirmantur et corroborantur septem donis Spiritus sancti, ut valeant singulis vitiis resistere. Quia sicut in consecratione episcoporum quantumcunque fuerit malus, tamen virtus ei datur aliqua, quam prius non habebat, ita et hic pueris. Et tunc eas virtutes sentiunt, cum ad annos discretionis veniunt.“ — Den Text teilte mit A. Landgraf, Beiträge zur Erkenntnis der Schule Abaelards: *ZKathTh* 54 (1930) 399.

In der Taufe wird der Geist zum Sündennachlaß gegeben, in der Firmung zur Stärkung⁴⁹.

Fast wörtlich wie Omnebene lehrte schon vorher die *Summa sententiarum*: „Quaeritur quae sit efficacia huius sacramenti, scilicet cum in baptismo plene sit aliquis mundatus, quid conferat ei istud sacramentum? Ad quod dicitur, quod in baptismo datur Spiritus ad remissionem; hic datur ad robur.“ Im Gegensatz zu Omnebene wird dazu als Beleg die genannte Auctoritasstelle des Raban beigegeben⁵⁰. Robert Pullus kehrt wieder zum Bild des Kämpfers zurück: Die Firmung waffnet den Christen wie einen Athleten gegen die geistigen Angriffe⁵¹. Daher ist sie auch ein würdigeres Sakrament als die Taufe, da es würdiger ist, ein Kämpfer zu werden, als von der Krankheit geheilt zu werden. Denn die Taufe heilt nur, die Firmung stärkt den Geheilten⁵².

In allen diesen Summen und Sentenzen ist die Erweiterung der Gnadenwirkung der Taufe durch die Firmung vor allem dadurch herausgearbeitet, daß der Taufe besonders die Reinigung der Seele, der Firmung die Stärkung zugeschrieben wird: „Spiritus ad remissionem — Spiritus ad robur“ sagt z. B. klassisch an obiger Stelle die *Summa sententiarum* mit den anderen Summen. Hier ist besonders wohl an Ps.-Melchiades angeknüpft. Eine Reihe von anderen Summen hat nun eine andere Formulierung, die sich wohl stärker an Raban orientiert hat. Dieser hatte nämlich noch stärker als Ps.-Melchiades auch ausdrücklich die positiven Wirkungen der Taufe hervorgehoben, wenn sie auch bei jenem nicht fehlten.

⁴⁹ München, Staatsbibl., Cod. sim. 168, fol. 196: „Queritur, quae sit efficacia huius sacramenti, cum in baptismo plene sit mundatus ab omni peccato. Ad quod dicitur, quia in baptismo datur spiritus sanctus ad remissionem; hic ad roburationem.“

⁵⁰ Tract. 6 c. 1 (ML 176, 138).

⁵¹ *Sententiarum* II. VIII, lib. 5 c. 22 (ML 186, 846): „Quae recte confirmatio dicitur, quoniam . . . in bono etiam confirmat et quasi athletam contra spiritualia nequitiae praearmat.“

⁵² A. a. O. c. 23 (ML 186, 847): „Est confirmatio dignior baptismo, quia dignius est athletam fieri quam a morbo curari. Hoc namque sanat; illud sanatum vegetat.“ Sehr gut hat auch Hugo von Amiens die Wirkung dargelegt: „Renata itaque [sponsa] fonte perennis gratiae manus impositione paranympfi cum oratione caelesti signatur chrismate, ut quam Christi baptisma a peccatis omnibus emundat, supereminens unctio chrismatis . . . eam virtutibus induat. Virtutes istae sponsalia sunt praecellentissima ex septiformi sancti Spiritus gratia, qua sponsae suae caelestis sponsus mirifice donat“ (C. haereticos II. III, lib. 1 c. 4; ML 192, 1259). Vgl. auch c. 13 (ebd. 1269 ff.).

Damit war der Grund zu einer neuen Formulierung gegeben, die den Unterschied zur Taufe nicht durch den Gegensatz: negativ—positiv kurz ausdrückte, sondern stärker durch ein quantitatives Wachsen. Ich sage ausdrücklich: stärker. Denn es handelt sich hier mehr um verschiedene Formulierungen denn um sachliche Unterschiede, da ja auch jene Lehrer, die bei der Taufe, wenn sie sie in Gegensatz zur Firmung stellen, nur von Sündennachlaß sprechen, recht gut auch die positiven Wirkungen kannten. Die Formulierung des quantitativen Steigens findet sich besonders bei den eng zusammenhängenden Sakramentenlehren des Magister Simon, der *Sententiae divinitatis* und des Madrider Traktates *De septem sacramentis*; endlich gehört hierhin aus der Abaelardschule Roland. In den bei den ersten drei Werken stark ähnlichen Einleitungsformeln der allgemeinen Sakramentenlehre heißt es freilich wie gewöhnlich: „aliud est [sacramentum] quod pollutos mundat, aliud mundatos armat⁵³“. Das wird dann von Magister Simon bei der Beschreibung des Firmensakramentes selbst wiederholt: „Dies Sakrament waffnet die in der Taufe gereinigten Christen, die gegen die geistigen bösen Mächte kämpfen müssen.“ Doch wird von Magister Simon hier nun ausdrücklich zugegeben, daß diese Wirkung im Grunde genommen auch schon in der Taufe erfolgt. Sie geschieht aber in unserem Sakramente in stärkerer Form. In der Taufe erhielt der Christ nämlich nach Simon die Verteidigungswaffen, hier die Angriffswaffen. Daher wird, in bezeichnender Umdeutung der sonst gebräuchlichen Auslegung der Zeremonie der Stirnsalbung, die Firmung auf der Stirne gegeben, d. h. an ganz offenem und bevorzugtem Platz, damit wir so, mit dem Zeichen des Königs ganz offen bezeichnet, uns nicht schämen oder fürchten, mit Hilfe des Königs den Feind auch anzugreifen und so zu schlagen⁵⁴. Innerlich besteht dann diese Angriffswaffe wiederum

⁵³ Clm 22267, fol. 21v. Vgl. *Sententiae divinitatis* (ed. Geyer 109*); Madrid, Bibl. nat., Ms 564, fol. 3v.

⁵⁴ Ebd. fol. 25: „Hoc autem, ut iam diximus, in baptismo mundatos et contra nequitas spiritales pugnatueros armat. Quod etsi baptismus faciat, anplius tamen hoc sacramentum operatur, cum illic arma, quibus nos defendamus, hic vero, quibus hosti viriliter occurramus Spiritu sancto largiente consequamur. Unde in hoc sacramento signum sancte crucis in fronte id est in apertiori et eminentiori corporis nostri parte suscepimus, ut vexillo nostri regis evidenter insigniti hostem malignum inpu gnare et eodem rege nostro Christo auxiliante expugnare nec erubescamus nec paveamus.“

im Hl. Geist⁵⁵. Die *Sententiae divinitatis* haben hier im Anschluß an Magister Simon einen ganz ähnlichen Gedankengang⁵⁶. Auch der Madrider Traktat deutet die gleiche Idee, wenn auch dunkler, an: Wenn die Taufe auch nützlicher ist, da sie die so notwendige Sündenvergebung gibt, so ist doch die Firmung würdiger, da sie den Christen vollendet, indem sie die Waffen erteilt und den Erwachsenen zum Kampfe stählt. Diese Stärkung der Taufwirkung ist notwendig. Da der Böse in der Taufe seine Macht verloren hat, kommt er nämlich nun mit sieben noch schlimmeren Geistern zurück. Weil die Firmung zu diesem noch stärkeren Kampfe stählt, wird sie auch durch die Handauflegung erteilt gemäß dem Psalmvers: „Meine Hand wird ihm helfen⁵⁷.“ Hier ist also

⁵⁵ Ebd. fol. 25^v: „Innocentius papa in decretis suis capite XIII: Presbiteris frontem chrismate signare non licet, quod solis debetur episcopis, cum tradunt Spiritum paracletum. Quibus verbis, ni fallor, ipsam etiam huius sacramenti efficaciam attigisse videtur. Dicens enim: cum tradunt Spiritum paracletum, ostendit hanc esse sacramenti efficaciam, ut scilicet Spiritus sanctus pugnaturis in hoc sacramento tribuatur.“

⁵⁶ Ed. Geyer 126* f.: „Hoc sacramentum confirmationis in baptismo mundatos et contra spiritalis nequitias pugnatuos armat et corroborat. In sacramento enim baptismi dantur arma, quibus diabolo resistamus; in isto dantur arma, quibus ei obviamus et contra ipsum viriliter pugnemus. Hinc est etiam, quod in eminentiori parte nostri, id est in fronte, signum crucis imprimitur, ut vexillo regis nostri insigniti eodem rege adiuvante contra ipsum diabolum inimicum nostrum pugnare non erubescamus.“

⁵⁷ Madrid, Bibl. nat., Ms 564, fol. 7 f.: „Post sacramentum intrancium, scilicet baptismum, sequitur sacramentum pugnantium, scilicet manus impositio. Hec autem fit in secunda unctione et a summo pontifice. A paranympho enim, scilicet a sacerdote, nunciatur ecclesia in baptismo videlicet; a vero sponso consumatur in manu impositione. Unde etiam quia a digniori fit persona vel exercetur, dignius esse baptismo dicitur. Baptismus enim etsi utilior sit, quia sine ea aliquis nequit salvari in tempore gratie et quia remissionem peccatorum confert, illud vero non remissionem criminalium sed quorundam venialium, tamen dignius esse perhibetur, quia in eo consumatio et perfectio. Dat enim arma et adultum ad pugnandum premunit. Ideo enim in secunda unctione fit manu impositionis, ut per illam ad pugnam contra hostem interiorem prepareretur. Cum enim in baptismo diabolus ius suum amisisse sentit, tunc ut novissima illius hominis, qui ab eius iure recedit, sint peiora prioribus, assumptis nequioribus septem spiritibus quod amisit per temptationes aggreditur. Quare nisi per manu impositionem confirmaretur — designat divine confirmationis; unde psalmista: Manus enim mea auxiliabitur ei et cetera — nisi, inquam, in huiusmodi sacramento confirmaretur, non haberet quomodo in pugna diabolo resisteret.“ — Über den Traktat vgl. meine Arbeit: Die Letzte Ölung (Schol 7 [1932] 330), wo auf die anderweitige Literatur hingewiesen ist.

das quantitative Steigen der Wirkung nicht wie bei Simon durch die Unterscheidung von Verteidigungs- und Angriffswaffen, sondern durch den verstärkten Kampf begründet. Der Formulierung der quantitativen Steigerung dürfte aus der Abaelardschule Roland beizuzählen sein, wenn auch bei ihm eine tiefere spekulative Begründung, wie man sie in den drei anderen Werken findet, leider fehlt⁵⁸.

Petrus Lombardus faßt nun die beiden Formulierungen klassisch zusammen. Zunächst bringt er die des Gegensatzes: „Virtus huius sacramenti est donatio spiritus sancti ad robur, qui in baptismo datus est ad remissionem⁵⁹.“ Dem fügt er dann aber auch die zweite Formulierung bei: Vielleicht kommt die größere Würde auch aus dem größeren Zuwachs an Tugenden. Und bezeichnenderweise beruft er sich dafür auf Raban, der für die Taufe die Einwohnung des Hl. Geistes, für die Firmung die Fülle des Geistes behauptete⁶⁰. Wie ich schon in dem Artikel über die Wirkung des Sakramentes der L. Ölung zeigen konnte, hat also auch hier der Lombarde gut die verschiedenen Lösungen seiner Zeit vorgelegt und gesammelt⁶¹. Gerade dadurch wurde sein Werk so geeignet, das große Lehrbuch seiner Zeit zu sein.

Magister Bandinus schließt sich vor allem der zweiten Formulierung an: „Praerogativa exuberantis gratiae, quae in ea confertur, chrisma dicitur, quod unctio interpretatur. Privilegio enim abundantioris gratiae generale nomen sibi vindicat proprium⁶².“ Odo von Ourscamp dagegen steht mehr zur ersten Klasse: Durch die Taufe wird der Mensch

⁵⁸ Ed. Gietl 213: „Ideo instituta est, ut aliquod donum Spiritus sancti et quorumlibet peccatorum per ipsam consequeretur remissionem. Hoc autem efficit, quia in pugnam contra diabolum sumus forciores.“

⁵⁹ Lib. 4 dist. 7 c. 3.

⁶⁰ A. a. O. c. 4: „Ecce maius dicit sacramentum confirmationis; forte non ob maiorem virtutem vel utilitatem, quam conferat, sed quia a dignioribus datur et in digniori parte corporis fit, id est in fronte; vel forte, quia maius virtutum augmentum praestat, licet baptismus ad remissionem plus valeat. Quod videtur innuere Rabanus dicens in unctione baptismi Spiritum sanctum descendere ad habitationem Deo consecrandam, in hac vero eiusdem septiformem gratiam cum omni plenitudine sanctitatis et virtutis venire in hominem.“

⁶¹ Schol 7 (1932) 341. — Vgl. auch J. de Gheilinck, Un chapitre dans l'histoire de la définition des Sacrements au XII^e siècle (Mélanges Mandonnet II 79 ff.).

⁶² Sententiarum II. IV, lib. 4 dist. 22 (ML 192, 1102). — So sagt auch Gandulf: „Per sacramentum confirmationis gratia nobis infunditur, qua prudentiores et fortiores contra invisibiles hostes effici-mur“ (ed. Walter 430 f.).

zwar von der Macht des Teufels befreit; er hat jedoch noch nicht die Waffen, um sich gegen den Teufel zu verteidigen. Sie empfängt er in der Firmung, damit er als heiliger und gerüsteter Soldat im Kampf widerstehen kann⁶³. Ziemlich negativ spricht der in Trier befindliche, dem Petrus Comestor zugeschriebene Liber de septem sacramentis⁶⁴, so daß man ihn wohl ebenfalls zur Klasse der gegensätzlichen Formulierung rechnen muß „Confirmatio . . . non maiorem habet efficaciam nec tantam“⁶⁵.

Sehr bemerkenswert und tief ist aus den frühen Werken die Ansicht des Honorius Augustodunensis, der sowohl in der Gemma animae wie in seinem Sacramentarium von der Firmung handelt. Nach beiden Werken wird in der Firmung der Hl. Geist als das Hochzeitskleid der Seele gegeben⁶⁶. Durch die Salbung des Priesters in der Taufe werden die Seelen Christus verlobt, durch die des Bischofs erhalten sie ihre Mitgift im Reiche Christi⁶⁷. Die Schmuckstücke des in der Firmung gegebenen Hochzeitsgewandes des Hl. Geistes sind seine sieben Gaben. Deshalb ist es gefahr- voll, ohne dies hochzeitliche Gewand beim himmlischen Hochzeitsmahl zu erscheinen; wenn man ohne es auch gerettet werden kann, so hat man jedenfalls nicht die volle Gnade⁶⁸.

⁶³ Quaestiones, q. 146 (ed. Pitra, Anal. noviss. II 68): „Post [lies: Per] baptismum quidem homo liberatur a diaboli potestate; sed tamen nondum arma habet, ut se contra diabolum munitus defendat. Haec arma in confirmatione suscipit, ut miles sanctus et armatus resistere possit.“ — Hierhin gehört auch Kardinal Laborans, De vera libertate: „Datur in sacramento baptismatis ad emundandum . . . , in confirmatione datur ad inhabitandum (!) et ad robur agonistarum in lucta“ (ed. Landgraf 49).

⁶⁴ Stadtbibl., Cod. lat. 112. — Näheres darüber siehe in der angegebenen Arbeit: Die Wirksamkeit der Sakramente bei Hugo von St. Viktor 80.

⁶⁵ Z. B. Leipzig, Univ.-Bibl., Cod. lat. 643, fol. 8. — Daß die Frage des Unterschiedes von Firmung und Taufe auch sehr praktische Bedeutung hatte, folgt aus der Tatsache, daß die häretischen Sekten der Zeit, besonders die Albigenser, die Firmung gerade deshalb ablehnten, weil in der Taufe schon alle Gaben gegeben würden. Vgl. die ausführliche Widerlegung bei Hugo von Amiens, Contra haereticos II. III, lib. 1 c. 13 (ML 192, 1269 ff.).

⁶⁶ Sacramentarium c. 12 (ML 172, 750): „Episcopus per impositionem manus dat Spiritum sanctum id est nuptialem vestem.“ — Gemma animae lib. 3 c. 113 (ML 172, 673): „Unctio confirmationis est nuptialis vestis.“

⁶⁷ Gemma lib. 3 c. 114 (ML 172, 673): „Per presbyteri unctionem animae Christo desponsantur; per episcopi confirmationem regno Christi dotantur.“

⁶⁸ Sacramentarium a. a. O.: „Si sine confirmatione moritur, saluabitur quidem, sed plenam gratiam non consequitur Haec

Doch gibt die Firmung nicht nur ein Geschenk für den Himmel. In ihr erhalten wir auch das Zeichen Christi auf der Stirn. Wenn es der Böse sieht, so erschrickt er und weicht zurück. Denn er sieht an unserer Stirn, daß wir nicht sein sind, sondern Christi⁶⁹.

Man sieht also, wie in allen diesen Werken an der traditionellen Grundanschauung, in der Firmung werde der Geist zur Stärkung gegeben, treu festgehalten ist, wie aber doch die konkreten Ausführungen recht verschieden sind. Das gilt nun nicht nur für die schon erwähnten verschiedenen Formulierungen der Wirkung der Firmung im Gegensatz zu der Wirkung der Taufe, sondern auch die konkreten Darlegungen des Geschenkes der Firmung selber weichen im Ausdruck jedenfalls nicht unerheblich voneinander ab. Anselm von Laon redet einfach von der Gnade des Hl. Geistes⁷⁰, Hugo von St. Viktor mit Raban genauer von seinen sieben Gaben⁷¹. Aus der Abaelardschule bezeichnet die Epitome die Wirkung eingehender als Gaben gegen die einzelnen Laster⁷², während Roland nur von einem Geschenk (*aliquod donum*) des Geistes spricht⁷³. Magister Simon und die *Sententiae divinitatis* bezeichnen sie als Angriffswaffen⁷⁴, der Madrider Traktat als Schutz gegen verstärkte Angriffe⁷⁵. Daneben ist in der *Summa sententiarum* wie in dem Petrus Comestor zugeschriebenen *Liber de Sacramentis* sogar von einer geringeren Wirkung der Firmung im Gegensatz zur Taufe die Rede⁷⁶, während der Lombarde als zweite Lösung der Schwierigkeit, warum neben der Taufe die Firmung eingesetzt sei, die Möglichkeit zugibt, daß in ihr größere Gaben gegeben werden⁷⁷. Sein Schüler Bandinus spricht dann von überreichen Gaben der Firmung, wie sie durch die Chrismasalbung versinnbildet werden und gerade der Firmung den Namen der Salbung *kat' exochen* gegeben haben. Diese Firmgabe besteht dann nach Honorius Augustodunensis im Hochzeitsgewand des Christen, das das eigentliche messianische Geschenk, die Mitgift des Christen in seiner Vermählung mit Christus, darstellt und mit den sieben Gaben des Geistes geschmückt ist⁷⁸. In einem

[*septem dona Spiritus sancti*] sunt ornamenta vestis, quae tribuit Deus menti nostrae per impositionem manus episcopi, sine quibus periculosum est aliquem inveniri in convivio regis.“

⁶⁹ A. a. O.: „Sine isto signaculo non oportet nos praesentari ante Deum. Quod signum videns exterminator in frontibus nostris transit domos nostras, quia non sui sumus sed eius cuius signum portamus.“

⁷⁰ Vgl. Anm. 37. — ⁷¹ Vgl. Anm. 47. — ⁷² Vgl. Anm. 48.

⁷³ Vgl. Anm. 58. — ⁷⁴ Vgl. Anm. 54 56. — ⁷⁵ Vgl. Anm. 57.

⁷⁶ Vgl. Anm. 65. — ⁷⁷ Vgl. Anm. 60. — ⁷⁸ Vgl. Anm. 69.

aber stimmen alle Summen und Werke überein: es wird nicht einfachhin der Geist gegeben, sondern der Geist der Stärke, sei es nun, daß er näher bestimmt wird als der Geist der sieben Gaben, sei es, daß als Beispiel des Unterschiedes der Geistgabe der Taufe und der Firmung die mehrfache Geisterabkunft auf die Apostel angeführt wird, wobei die Firmgabe dem Geistkommen entweder am Osterabend vor der Einsetzung des Bußsakramentes oder am Pfingsttage verglichen wird. Hier kam er nicht nur zur Sündenvergebung, sondern zum Kampf und Apostolat. Am besten kann dieser Unterschied wohl im Anschluß an Raban formuliert werden: In der Taufe kommt der Geist zum Heiligen der Seele, in der Firmung zur Stärkung, zum Apostolat und Kampf.

Hat die Firmung auch die Macht Sünden nachzulassen? Die vorherrschende Ansicht läßt sich wohl auf die Formel zurückführen, daß in der Taufe der Geist zur Vergebung, in der Firmung zur Stärkung gegeben werde. So Anselm von Laon⁷⁹, Hugo von St. Viktor⁸⁰, die Epitome⁸¹, Omnebene⁸², vorher schon die Summa sententiarum⁸³, dann auch Petrus Lombardus⁸⁴. Hiernach ist von diesen Summen jedenfalls das Hauptaugenmerk auf die Stärkung im Kampf gerichtet. Besonders jedoch die Summen, die ausdrücklich die Formulierung einer quantitativen Verstärkung der Wirkung der Taufe bringen, sprechen auch unmittelbar von der Kraft der Sündenvergebung in der Firmung, wovon die anderen Summen durch ihre Formulierung: Sündenvergebung—Stärkung mehr abgehalten waren. Dazu gehören aus der Abaelardschule Roland und aus der Gruppe um Simon der Madrider Traktat wie Magister Simon selbst. So schreibt Roland: Deshalb ist die Firmung eingesetzt, damit man eine Gabe des Hl. Geistes und Vergebung der Sünden durch sie erlange⁸⁵. Magister Simon stellt sogar eine eigene Frage: „Queritur autem si peccatorum remissio in hoc sacramento conferatur⁸⁶.“ Er unterscheidet genauer als Roland zwischen läßlichen und schweren Sünden. Nur die ersteren

⁷⁹ Vgl. Anm. 38. — ⁸⁰ Vgl. Anm. 44. — ⁸¹ Vgl. Anm. 48.

⁸² Vgl. Anm. 49. — ⁸³ Vgl. Anm. 50. — ⁸⁴ Vgl. Anm. 59.

⁸⁵ Vgl. Anm. 58. — In einem Einwurf bringt er an anderer Stelle, ohne auf ihn zu antworten, die Ansicht seiner Gegner: „In baptisate remittuntur omnia peccata; in confirmacione nulla vel pauca et levia“ (ed. Gietl 213).

⁸⁶ Clm 22267, fol. 25^v.

können durch die Firmung vergeben werden⁸⁷. Ähnlich spricht dann auch der Madrider Traktat: „confert illud . . . non remissionem criminalium sed quorundam venialium⁸⁸.“ Aus der Klasse der anderen Formulierung schließt sich noch Robert Pullus der Ansicht an, daß auch die Sündenvergebung erreicht werde. Er macht dabei wie Roland keinen weiteren Unterschied zwischen den einzelnen Sünden⁸⁹.

Eine besondere Schwierigkeit bot beiden Formulierungen die Wirkung des Sakramentes bei der Kinderfirmung. Ein Lösungsversuch findet sich zunächst in der Abaelardschule und den *Sententiae divinitatis*. Omnebene stellt den Grund der Frage sehr gut dar: Wenn das Sakrament zum Kämpfen gegeben wird, warum wird es dann den Kindern gespendet, die noch nicht streiten können⁹⁰? Schon im Laufe dieser Arbeit sind mehrere Stellen angeführt worden, die zeigen, daß aus diesem Grunde auch tatsächlich von Theologen die absolute Notwendigkeit der Kinderfirmung geleugnet wurde. Doch hier handelt es sich um eine tiefere Frage: kann die Firmung überhaupt bei den Kindern eine Wirkung haben, bzw. welche Wirkung hat sie, falls sie Kindern gespendet wird? Omnebene antwortet: Wenn das Kind vor den Unterscheidungsjahren stirbt, hat es nach der Anschauung bestimmter Theologen im Himmel eine gewisse Herrlichkeit, die es ohne die Firmung nicht hätte⁹¹. Roland hatte für die L. Ölung eine ähnliche Lösung gegeben⁹². Hier aber geht er einen

⁸⁷ Ebd.: „Ad hoc autem dici potest, quod in eo venialium quidem peccatorum remissio potest conferri, criminalium vero minime. Unde ad episcopos pertinet, ut eos quos confirmaturi sunt, prius ad penitentiam provocent et ut peccata sua confiteri velint admoneant, ne in peccatis permanentes Spiritum sanctum, quem suscepturi erant per manus impositionem, non solum non accipiant sed quod gravius est, offendant dicente scriptura: Spiritus sanctus discipline effugiet fictum.“

⁸⁸ Madrid, Bibl. nat., Ms 564, fol. 7v.

⁸⁹ *Sententiarum* II. VIII, lib. 5 c. 22 (ML 186, 846): „Quae recte confirmatio dicitur, quoniam super hoc quod peccata ipsa quoque dimittit, in bono etiam confirmat.“

⁹⁰ München, Staatsbibl., Cod. sim. 168, fol. 196: „Queritur quare detur pueris, cum suum non sit pugnare, quod tantum adultorum est et sic videtur, quod non deberet tradi hoc sacramentum nisi adultis.“

⁹¹ A. a. O. fol. 197: „Quidam dicunt: ideo traditur, quia si moritur ante annos discretionis habebit quandam gloriam, quam non haberet, si hoc non sumpsisset.“

⁹² Ed. Gietl 262. — Vgl. die angezeigte Arbeit über die Letzte Ölung: Schol 7 (1932) 339 f.

anderen Weg. Dem Kinde wird eine Gnade des Hl. Geistes verliehen, damit es später, nachdem es den Gebrauch der Vernunft erlangt hat, im Kampfe gestärkt ist⁹³. Ganz ähnlich schrieben die *Sententiae divinitatis*: „*Pueri vero ideo accipiunt, ut cum venerint ad aetatem perfectam, fortes inveniantur ad pugnam contra ipsum diabolum*“⁹⁴. Auch Robert Pullus beschäftigt sich mit diesem Problem in einer eigenen Frage. Nach ihm ist zwar ebenfalls aus dem angegebenen Grunde die Firmung den Kindern nicht absolut notwendig. Doch sollen auch sie das Sakrament empfangen und zwar besonders für die Zukunft: „*maxime ad opus futuri*“. Hat doch deshalb der Herr den Kindern die Hände aufgelegt und sie zu sich gerufen⁹⁵. Doch genügt ihm offenbar der Hinweis auf die Stärkung für den zukünftigen Kampf noch nicht, um die Kinderfirmung zu verlangen. Dann, so wirft er sich ein, genügte es, beim Beginn des Vernunftgebrauchs gefirmt zu werden. Er gibt daher noch eine weitere Lösung, die sich mit der Omnebenes im wesentlichen deckt: Durch die Handauflegung des Herrn oder seiner Diener wird die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die man schon durch die Taufe erhalten hat, vermehrt⁹⁶. Andere Theologen waren offenbar noch nicht so weit vorgedrungen. So hat ja, wie oben mitgeteilt, der Traktat des Clm 14834 die Notwendigkeit der Firmung über die Taufe hinaus eigens damit begründet, daß ein Lehnsherr erst dem erwachsenen Ritter die Waffen in die Hand gebe⁹⁷.

Die ersten Jahrzehnte nach dem Lombarden bleiben vielfach bei den alten Lösungen noch stehen. Das zeigt gut z. B.

⁹³ Ed. Gietl 213: „*Ideo instituta est, ut aliquod donum Spiritus sancti . . . consequeretur Sed videtur hoc esse falsum. Puer enim per ipsam forcior non fit, cum nec primo fortis esset. Ad hec dicimus, quod hoc cum traditur efficit in adulto et discreto: puero vero quedam gratia Spiritus sancti confertur, per quam, si ad annos discretionis perveniret, in pugna contra diabolum profecto fortior fieret.*“ — So löst auch die der Epitome sehr nahestehende Summe der Abaelardschule in Clpn 18108. Vgl. Anm. 48.

⁹⁴ Ed. Geyer 128*.

⁹⁵ *Sententiarum* II. VIII, lib. 5 c. 22 (ML 186, 847): „*Confirmari debent et ipsi [pueri] maxime ad opus futuri.*“

⁹⁶ Ebd. c. 23: „*Sed quid opus est manus cito imponi aut nostro tempore baptizatis aut praeterito circumcisis, cum sacramentum iam perceptum usque ad annos discretionis ad salutem obtinendam sufficiat? . . . Sed impositione manuum Domini aut eius ministri credibile est gloriam vitae aeternae prius concessam postmodum auctam.*“

⁹⁷ Vgl. Anm. 41.

Petrus von Poitiers. Er bringt zunächst in der Einleitung seiner Sakramentenlehre die allgemeine Einteilung der Sakramente und bezeichnet dabei die Firmung im Gegensatz zur Taufe, dem Sakrament der Sündenvergebung, als das Sakrament der Kämpfenden, das zur Stärkung gegeben wird⁹⁸. Ausführlicher spricht er dann bei der Behandlung des Sakramentes selber noch von der Wirkung. In der Frage nach der größeren Würde der Taufe oder der Firmung legt er einen doppelten Gedanken vor, der deutlich die beiden alten Formulierungen widerspiegelt. Die einen, so sagt er, beweisen die größere Würde der Firmung, weil sie an einer würdigeren Stelle des Körpers, der Stirne, gegeben wird oder weil sie zu einer würdigeren Zeit, d. h. dem schon von der Sünde gereinigten, gespendet wird; oder sie leiten die größere Würde vom höheren Spender ab und sagen, daß ihre Wirkung eine größere sei, nämlich Kraftspendung. Andere aber beweisen ihre größere Würde aus der Kinderfirmung, aus der die Vermehrung der Tugenden folgt. Leider gibt Petrus von Poitiers selbst keine Stellung zu diesen beiden Wegen an; er sagt nur: „est pretiosior“⁹⁹.

Auch Robert Paululus bringt in seiner Arbeit *De officiis ecclesiasticis* nichts wesentlich Neues: In der Taufe

⁹⁸ *Sententiarum* II. V, lib. 5 c. 3 (ML 211, 1229): „Confirmatio, quia datur ad robur, est pugnantium.“ — In Hildesheim, Beverinsche Bibl., Ms 656 (s. 13; in der Größe 26,6×17,2 cm) findet sich fol. 74—184 eine weitere Überlieferung dieses Werkes. Es fehlt nur der Prolog. Inc.: „Invisibilia dei a creatura mundi.“ — Expl.: „nullus erit finis. deum time et mandata eius observa. Hoc est omnis homo.“ — Die hier angeführte Stelle steht fol. 171^v.

⁹⁹ A. a. O. c. 9 (ML 211, 1241; Hildesheim, Beverin, Ms 656, fol. 174^v): „De confirmatione nil aliud invenio dubitabile, nisi quod queritur, an sacramentum hoc dignius sit quam baptismus. Quod enim dignius sit, ostenditur ita: In meliori loco datur, quia in fronte; et meliori tempore, quia iam mundato; et a maioribus personis, quia ab episcopo et tempore apostolorum a solis apostolis; et ad maius, quia ad robur. Ergo maius est sacramentum confirmationis sacramento baptismi. Item: in confirmatione datur Spiritus sanctus ad robur et datur parvulis. Ergo tunc suscipiunt augmentum virtutum. Ad hoc dicendum, quod melior est baptismus, id est utilior quam confirmatio. Sed confirmatio melior et dignior et pretiosior, sicut aqua utilior vino, sed vinum dignius et excellentius est.“ — So auch wörtlich sein Abschreiber Martinus de Fugeriis: Clpn 3116 fol. 92. Er fügt nur nach „excellentius“ noch „pretiosius“ hinzu. Ebenfalls hat Petrus von Capua diese Stelle fast wörtlich übernommen: Clm 14508 fol. 59: „Responso: baptismus dicitur melior, quia magis necessarius, et confirmatio melior, id est dignior, sicut aqua est melior quam vinum, quia magis necessaria, et vinum melius quia pretiosius.“

wird der Geist zur Vergebung, in der Firmung zur Stärke gegeben; denn in ihr werden wir gegen die unsichtbaren Feinde gewaffnet¹⁰⁰.

Der früher oft Petrus von Poitiers zugeschriebene frühe Sentenzenkommentar neigt offenbar mehr zur zweiten Formulierung der ausdrücklichen quantitativen Steigerung. In der Erklärung des 4. Buches d. 7 c. 3 zu den Worten des Lombarden: „Scitote utrumque magnum esse sacramentum“, bemerkt er nämlich, daß aus einem vierfachen Grund ein Sakrament groß genannt werden könne: aus der großen Wirkung, wie z. B. die Taufe, in der sowohl die Sündenvergebung wie die Eingießung oder die Vermehrung der Tugenden stattfindet; aus dem großen Zeichencharakter, wie die Ehe, die die Liebe Christi und der Kirche versinnbildet; oder wegen des Inhaltes des Sakramentes, wie die Eucharistie; endlich wegen der Größe des Spenders, wie bei der Firmung¹⁰¹. Auf dem gleichen Standpunkt steht noch deutlicher die Bamberger Glosse zum 4. Buch: Wie die Apostel bei zwei Gelegenheiten den Hl. Geist empfangen, einmal zum Sündennachlaß und zum Handeln im Guten, ein andermal zur Stärkung, so erhält auch der Christ zweimal den Geist, in der Taufe und in der Firmung¹⁰². Diese Stelle hat die unter dem Einfluß der Manducatorglosse stehende Sentenzenerklärung des Clm 22288¹⁰³ wörtlich übernom-

¹⁰⁰ Lib. 1 c. 22 (ML 177, 393): „Quid confert confirmatio? In baptismo datur Spiritus ad remissionem, hic vero ad robur. Per hanc enim contra hostes invisibiles armamur.“

¹⁰¹ Clpn 14423, fol. 97: „Nota quadruplici ratione sacramentum dici magnum: propter efficaciam ut baptismus, ubi duo conferuntur, ut in fine capituli insinuatur, scilicet remissio peccatorum et collatio vel augmentum virtutum; propter significantiam ut coniugium, quod coniunctionem Christi et ecclesie significat; similiter ecclesiarum consecratio; propter rem subiectam ipsi sacramento ut corpus Christi; propter dignitatem administrationis ut confirmatio.“

¹⁰² Bamberg, Patr. 128, fol. 6 f.: „Sciendum quod Spiritus sanctus ad eodum usum vel similes datur in baptismo et confirmatione, ad quos datus fuit apostolis post resurrectionem semel in terra cum dominus insufflavisset eos, et semel de celo in die pentecostes. Sicut enim primo datus fuit eis Spiritus sanctus ad remissionem peccatorum et ad bene operandum, cum tamen nondum inuncti essent virtute ex alto, similiter in baptismo affertur; et sicut in die pentecostes idem spiritus ad robur de celo fuit datus, scilicet ut non timentent etiam predicare fidem Christi coram regibus et principibus, similiter et [ad] huiusmodi usum in confirmatione fidelibus datur.“

¹⁰³ Vgl. darüber die Arbeit: Die Wirksamkeit der Sakramente bei Hugo von St. Viktor 149 f.

men¹⁰⁴. Doch fügt sie eine dogmengeschichtlich sehr wichtige Bemerkung hinzu, die uns zu einer neuen Entwicklungsphase der Lehre von der Wirkung der Firmung überleitet. Zu den Worten der d. 7 c. 1 „*quaeri solet*“ bringt sie nämlich folgende Mitteilung: „*Magister P[aganus] de Cor[bolio] sic querit: cum sacramentum baptismi a quibusdam dicatur ipsum elementum, a quibusdam tinctio passive, a quibusdam character, quid dicitur sacramentum confirmationis? In verbis enim videtur forma consistere sicut in baptismo. Sed ipsa substantia, quid est? An est ipsa unctio id est crisma, que fit ex oleo et balsamo; an est impositio manus, ut res sit infusio Spiritus sancti? Sed illa impositio est actio imponentis an passio suscipientis? Potest dici, quod in confirmatione imprimitur character sicut in baptismo. Primus est vel debet esse collationis gratie; secundus roboris vel habilitatis ad robur; habilitatis dico, quia multi, quando baptizantur, confirmantur adhuc infantuli, utpote illi, quos episcopi baptizant, qui nondum possunt robur habere sed ex confirmatione habiliores efficiuntur ad robur¹⁰⁵.*“ In der Firmung wird also wie in der Taufe ein Charakter eingegossen und dieser innere Charakter wird auch schon gegen den Taufcharakter genauer umgrenzt: Der Taufcharakter ist oder sollte doch ein Charakter sein, der die Gnade gibt: „*collationis gratie*“, während der Firmcharakter ein Charakter der Stärkung oder doch wenigstens der Hinordnung (*habilitas*) zur Stärkung ist. Ein Charakter der Hinordnung ist er deshalb, weil die Kinder die Stärkung selbst nach Paganus noch nicht erhalten können. Da er wohl noch ein Zeitgenosse des Lombarden war¹⁰⁶, dürfte hier das früheste Zeugnis für den formalen Charakter der Firmung in den systematischen Werken vorliegen¹⁰⁷. Die Unterscheidung vom Taufcharakter zeigt daher auch noch ganz die Zeichen der langsamen Entwicklung und der An-

¹⁰⁴ Clm 22288, fol. 86.

¹⁰⁵ Ebd. — Daß P. de Cor. in Paganus und nicht Petrus aufgelöst werden muß, folgt daraus, daß bei der Definition der Taufe als Charakter die gleiche Abkürzung steht, die z. B. in der Glosse des Ps.-Petrus von Poitiers mit Paganus aufgelöst ist. Vgl. auch A. Landgraf: *Coll. Franc.* 1 (1931) 297.

¹⁰⁶ Vgl. G. Lacombe, *Prepositini cancellarii parisiensis opera omnia* I (Bibl. thom. XI; Le Saulchoir 1927) 62.

¹⁰⁷ Vgl. zur Frage F. Brommer, *Die Lehre vom sakramentalen Charakter in der Scholastik bis Thomas von Aquin* (Forsch. z. chr. Lit.- u. Dogmengesch. VIII 2; Paderborn 1908); Fr. Gillmann, *Der sakramentale Charakter bei den Glossatoren* (Mainz 1910) und seine Artikel im *Katholik* 1910—1913.

passung des neuen Ausdruckes an schon bekannte Formulierungen und Fragestellungen.

Diese neue Terminologie scheint sich nicht überall sehr schnell durchgesetzt zu haben. Das zeigen außer den schon genannten Lehrern der Zeit, die sie noch nicht anwenden, die vier Lehrer der letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts, Simon von Tournai, Alanus von Lille, Radulphus Ardens und Petrus von Capua. Simon von Tournai bewegt sich auch hier¹⁰⁸ fast ganz in den Gedankengängen und Formulierungen des Lombarden und faßt mit ihm die früheren Formulierungen zusammen¹⁰⁹. Das tut auch Radulphus Ardens¹¹⁰. Ebenso bringt Petrus von Capua kaum Neues. Er schließt sich im ersten Teil seiner Firmlehre fast wörtlich an Petrus von Poitiers an. Über ihn geht er nur in etwa hinaus, wenn er ausdrücklich die Frage nach der Wirkung der Kinderfirmung stellt. Er schließt sich dabei an die Lösung Omnebenes an und verspricht dem gefirmten Kind eine größere Himmelsherrlichkeit¹¹¹. Alanus von Lille nimmt in

¹⁰⁸ Vgl. meinen Artikel: Die Bußlehre Simons von Tournai in *ZKathTh* 56 (1932) 190—230.

¹⁰⁹ Clpn 14886, fol. 56: „Non superfluit post baptismum confirmatio, quia distinguitur. Datur enim ad robur spiritus in confirmatione, qui datus est ad remissionem in baptisate. Quod non superfluat docet Urbanus papa dicens: Omnes fideles Quod predictum habeat effectum docet Rabanus inquit: A summo pontifice Queritur, utrum confirmatio maius sacramentum sit baptismo, quod videtur velle Melchiades papa de hiis dicens: Scitote magnum utrumque esse sacramentum, sed unum in maiori veneratione tenendum sicut a maioribus datur. Sed maius dicit, quia a maioribus datur ut episcopis vel quia in digniori parte fit ut in fronte vel quia plenius datur in eo spiritus quam in baptismo, quod ultimum confirmat Rabanus dicens: In unctione baptismi Spiritus sanctus descendit ad habitationem deo consecrandam; in hac vero eiusdem septiformis gratia cum omni plenitudine sanctitatis et virtutis venit in hominem.“

¹¹⁰ Vat. lat. 1175, fol. 132: „Res vero sacramenti est interior unctio per Spiritum sanctum. Virtus huius sacramenti est donatio Spiritus sancti ad fortitudinem, qui in baptismo donatus est in remissionem.“ — In der Einleitung zur Sakramentenlehre bringt er die bekannte Einteilung: „Sacramentorum aliud est ingredientium, aliud progredientium, aliud pugnantium Confirmatio vero est sacramentum pugnantium, quia in confirmatione datur Spiritus sanctus in robur“ (fol. 124 f.). — Über den Unterschied von „res“ und „virtus“ in der Frühscholastik vgl. die Arbeit über die Letzte Ölung 336 ff.

¹¹¹ Cim 14508, fol. 59: „Videtur, quod si duo parvuli decedant unus confirmatus et non reliquus, quod ille habebit maius premium qui confirmatus decedit, quia in confirmatione auferentur virtutes in baptismo iam susceptae; et hoc non fuit in reliquo, qui non confir-

seinem Werke *Contra Haereticos* die Formulierung der ersten Ansicht, wie sie der Lombarde bringt: „*Virtus sacramenti huius est donatio Spiritus sancti ad robor, qui datus est in baptismo ad remissionem peccatorum*¹¹².“ Neu ist der schon früher angezeigte Gedanke, daß Christus, gerade weil die Firmung zur Stärke gegeben wird, selbst das Sakrament den Aposteln andeutete, als er ihnen den Geist zur Stärkung gab¹¹³. Etwas anders ist der gleiche Gedanke in den *Theologicae regulae* ausgedrückt, wenn Alanus bei dem Versuch, die einzelnen Sakramente bestimmten Tugenden zuzuschreiben, die Firmung der Hoffnung beizählt und dazu die Begründung gibt, daß sie vom Bischof gegeben werde, damit der Gefirmte treu zum Glauben stehe. Das läßt die Firmung hoffen¹¹⁴. Ein etwas gar künstlicher Versuch! Vom Charakter der Firmung aber ist keine Rede.

Selbst Präpositin, der doch an anderer Stelle vom Charakter spricht¹¹⁵, wendet ihn bei der Behandlung des Firmsakramentes in seiner Summe nicht an. So kommt es, daß auch er zunächst nur die allgemein bekannte Formulierung bringt: „*De sacramento confirmationis hoc solum dicimus, quod cum in baptismo Spiritus sanctus conferatur ad innocentiam, in confirmatione conferatur ad pugnam*¹¹⁶.“ Daher ist die Firmung allen, die zu den Jahren der Unterscheidung kommen, notwendig¹¹⁷. Einen Fortschritt bedeutet nur die weitere Ausbildung der Lösung von der Wirkung der Kinderfirmung. Schon die Fragestellung zeigt die weitere Entwick-

matur et ita unus parvulus maius habebit premium quam alius, quod concedi potest.“

¹¹² Lib. 1 c. 66 (ML 210, 369).

¹¹³ A. a. O.: „*Dicimus, quod ubi Christus insuflavit in apostolos dans eis Spiritum sanctum ad robor, insinuavit eis confirmationis sacramentum. Illa enim virtus, quae ab apostolis dabatur per manus impositionem, datur fidelibus per confirmationem.*“

¹¹⁴ *Theologicae regulae*, regula 113 (ML 210, 680): „*Confirmatio autem dicitur sacramentum spei, quoniam ideo quis impositione manus episcopi confirmatur, ne amplius per haereticas seductiones a fide moveatur. Unde et sacramentum spei dicitur, quoniam quod a fide amplius non recedat, de confirmato spes habetur.*“ — Auch Hugo von Amiens zählt die Firmung zur Tugend der Hoffnung in seinem Werke *Contra haereticos* II. III, lib. 1 c. 4 f. (ML 192, 1260).

¹¹⁵ Chartres, Cod. lat. 430, fol. 27: „*Character est semper in hoc [baptismo].*“ Vgl. A. Landgraf, *Das Sacramentum in voto* in der Frühscholastik (*Mélanges Mandonnet* II 125).

¹¹⁶ Clm 9546, fol. 176.

¹¹⁷ Ebd.: „*Quamvis continuo transituris sufficiant regenerationis beneficia, victuris tamen necessaria sunt confirmationis auxilia.*“

lung des Problems im Laufe der Jahre, ohne daß es aber zu einer Lösung gekommen wäre. Gegen die früher z. B. von Roland vorgelegte Lösung, daß die Firmung in den Kindern die Stärke zum Kampf in der Zukunft bewirke, heißt es bei Präpositin, daß man dem zum Vernunftgebrauch gekommenen Kinde nichts davon anmerke. Aber seine Antwort zeigt auch noch die ganze Unsicherheit der Zeit: „Forte responderi potest, quod cum pervenerit ad adultam etatem et doctus fuerit scientiam, maiorem habet effectum quantum ad cautelam confirmatio¹¹⁸.“ Es wird also Unterricht verlangt. Doch kennt Präpositin auch die Sache des Firmcharakters, wenn er bei der Behandlung der Letzten Ölung die Nichtwiederholbarkeit von Taufe, Firmung und Priesterweihe auf das bleibende „Signaculum“ zurückführt¹¹⁹. Aber vielleicht zeigt gerade dieser Ausdruck, wie wenig die Bezeichnung „Charakter“ bei der Firmung schon bodenständig geworden war.

Stärker ist der Charakter in den Werken aus der Schule des Petrus Cantor hervorgehoben worden. Dieser selbst hat zwar bei der Behandlung des Sakramentes der Firmung nur eine kurze Andeutung über deren Wirkung und verweist sonst auf die Taufe. Von der Handauflegung der Apostel heißt es nämlich: „Manus impositio legitur ab eis facta, ut baptizati acciperent Spiritum sanctum ad robur¹²⁰.“ Dann fährt er fort: „De effectu autem confirmationis et de varietate in sacramentis conferendis dictum est in tractatu de baptismo. Illud inter alia inquirendum, an maius augmentum gratie conferat confirmatio post baptismum; an reddat aliquem maiori premio dignum quam antea esset¹²¹.“ Eindeutig löst er diese Frage bei Behandlung des Taufsakramentes aber kaum. Denn es finden sich dort nur kurze Andeutungen. So fragt er, ob die Handauflegung, die nach der Johannestaufe

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Vgl. Gillmann, Der sakramentale Charakter bei den Glossatoren: Katholik (1910 I) 311.

¹²⁰ Reun, Stiftsbibl., Cod. 61, fol. 168^v.

¹²¹ Ebd. — In der Summa Abel schreibt er unter dem Stichwort „Sacramentum“ nur kurz: „Sacramenta principalia sunt septem: Baptismus, qui ingredientibus sanctificat; confirmatio, que sanctificatos roborat . . .“: Clm 22283, fol. 93. — Unter dem Stichwort „Unctio“ bringt er dann noch die häufig vorkommende Erklärung des Chrisma: „Unctio que fit chrismate, que dicitur principalis unctio, quia in ea principaliter paraclitus datur. Unde propter habundanciam gratie duos liquores habet, oleum scilicet et balsamum“: Clm 22283, fol. 105. — Für diese Chrismaerklärung in der Frühscholastik vgl. den Artikel über die Letzte Ölung: Schol 7 (1932) 325 f.

geschah, unsere Firmung gewesen sei. Er verneint das. Dabei betont er, daß die erste den Hl. Geist gegeben habe „ad cumulum gratiae“; die zweite „ad robur“¹²². Viel tiefer führt auch die Ausführung über die Wirkung der Firmung der Kinder nicht. Petrus bringt darüber zwar eine sehr lange Abhandlung: „Post hec de istis, que sequuntur baptisma dicendum est veluti de inunctione in vertice et in scapulis, de confirmatione, de communione corporis et sanguinis domini. Queritur enim, quid ista conferant parvulis“¹²³. Das soll durch die genauere Fragestellung festgestellt werden: „Hoc prelibato querendum id, an baptismus virtutes conferat parvulis in habitu saltem et an sequentia sacramenta augeant virtutes antea collatas“¹²⁴. Wie schon A. Landgraf gezeigt hat, lehnt Petrus Cantor noch die eingegossenen Tugenden für die Kinder ab¹²⁵. So ist die ganze Schwierigkeit bei der Kinderfirmung vorhanden: Wie kann sie „ad robur“ sein, wenn sie die Tugenden nicht vermehrt? Für die beiden Sakramente der Letzten Ölung und der Eucharistie sucht er den Ausweg, daß diese den Kindern nicht gespendet werden können¹²⁶. Für die Firmung aber findet sich kein Lösungsversuch. Daß er die Schwierigkeit fühlte, geht aus einer andern Stelle hervor, an der er nach der Wirkung des Martyriums bei Kindern fragt. Gibt man hier eine Vermehrung der Tugenden zu, so müßte man, wie er richtig schließt, sie

¹²² Reun, Stiftsbibl., Cod. 61, fol. 154^v f.: „Queritur demum, an illa impositio manuum, que baptizatis a Johanne fiebat, debuerit dici sacramentum evangelicum . . . Respondeo, quia illa impositio sacramentum evangelicum fuit, quia ab apostolis constitutum et conferebat et signabat et eadem conferebat, que hodie baptismus preter remissionem originalis, ad quam instituta fuerat circumcisio. Ad hoc queritur, an illa manus impositio, que sic fiebat post baptismum Johannis, fuerit confirmatoria, an post illam alia necessaria esset, que confirmatoria hodie dicitur. Respondeo, quod illa non erat confirmatoria et alia post illam erat necessaria. Prima dabat spiritum sanctum ad cumulum gratie; secunda ad robur.“

¹²³ A. a. O., fol. 160. — ¹²⁴ A. a. O., fol. 161.

¹²⁵ Kindertaufe und Glaube: Greg 9 (1928) 518.

¹²⁶ A. a. O., fol. 161: „Veniamus nunc ad questionem . . . de effectu inunctionis, confirmationis, communionis, quid scilicet in parvulo operentur vel statim cum feruntur vel cum fuerit adultus. Illud prelibare volumus ad dubitandi materiam, utrum parvulo vel debeat inunctio extrema fieri vel saltem prosit ei ad augmentum virtutum, si forte parvulus aliquis diu egritudine laboret. Respondere possumus, quod inunctio tantum videtur adultis facienda ex forma verborum Jacobi apostoli: Infirmitur quis vestrum, presbiteros inducat. Inducere enim presbiteros ad adultos tantum pertinet. Ita supra diximus posse presumi de communione eucharistie ex illa forma verborum: Nisi manducaveritis et cetera.“

auch beim Empfang der Firmung und Eucharistie im Kinde zugeben. Das will er offenbar nicht einfachhin tun. Daher schließt er mit den zaghaften Worten: „Super hiis et huiusmodi non est utile disputare¹²⁷.“ So bleibt nur als nähere Erklärung und als Sonderwirkung der Firmung auch bei Kindern neben der Geistsendung „ad robur“ der ihr eigene Charakter: „In sacramento confirmationis character imprimitur¹²⁸“, ein Zeichen, wie hier die Lehre vom Charakter schon persönliches Gut geworden war.

Auch sein Schüler Robert von Courçon, der ein eigenes Kapitel der Wirkung der Firmung widmet¹²⁹, spricht ausführlich vom Firmcharakter. Er geht über seine Vorgänger, auch über Paganus, dabei hinaus, wenn er ihn noch unmittelbarer als dieser mit der von der Taufwirkung verschiedenen Wirkung der Firmung in Verbindung setzt: „Sunt autem, ut prediximus¹³⁰ tria sacramenta, que imprimunt caracterem. Primum est baptismus; secundum confirmatio; tertium ordo. Baptismus imprimit caracterem ingressuris; confirmatio pugnaturis; ordo vexillum ducatus aliorum gesturis. Nam anima fidelis antequam hos caracteres suscipiat, quasi

¹²⁷ A. a. O., fol. 163^v f.: „Occasione istorum non est ab re inquirere de innocentibus, qui pro Christo passi fuerunt, de quibus aliqua occulta revelatione et dum illorum in evangelio ita celebris habetur memoria, sollempnat ecclesia. Numquid enim hodie si gentiles irruerent in civitatem aliquam et odio fidei christiane parvulos trucidarent, dicerentur martyres et sancti, si non antea per lavacrum baptismi fuissent regenerati? Forte non. Predictis parvulis circumcisis forte ante martirium remissum fuit originale peccatum in circumcissione; in martirio fuit auctum eis premium et corona, que deberetur, si ante martirium decederent. Numquid auctum est similiter meritum? Sed non potest assignari in quo. Preterea ponamus duos: alterum baptizatum sine martirio sequente, alterum primo baptizatum, post decollatum. Quid augetur huic in martirio? Si virtus: dicitur quod virtus in habitu crescit. Eadem ratione in progressu sacramentorum ecclesie, ut cum post baptismum, confirmatur vel inungitur et eucharistia ei datur. Preterea ex hoc potest procedere questio ad illum, qui decollatur nec circumcisis ante nec post baptizatus, utrum premietur in martirio et an equaliter illi, qui post baptismum vel post circumcissionem et illi qui post (!) baptismum vel ante circumcissionem subiit martirium. Item posito quod membratim parvulus truncetur, numquid truncatio brachii est ei meritoria, in quo cum non habeat usum aliquem voluntatis licet habeat sensum doloris? Item numquid tales equabuntur illis, qui in utero sanctificati fuerunt, ut etiam usus virtutum et actus ei daretur ut Johanni? . . . Super hiis et huiusmodi non est utile disputare.“

¹²⁸ Vgl. Brommer, Die Lehre vom sakramentalen Charakter 15.

¹²⁹ Clpn 14524, fol. 171^v: „Videndum . . . quis sit eius effectus.“

¹³⁰ Vgl. Brommer a. a. O. 16 f.

informis est. Sed quam cito baptizatur quasi nova forma et sculptura novi characteris signatur; dein in confirmatione fortiori signaculo quasi caractere nove armature roboratur. Tercio dignioris ordinis characterem quasi vexillo prelationis ex quodam privilegio insignitur¹³¹." In Weiterführung der Ideen des Paganus wird also ganz parallel mit der stärkeren Wirkung der Firmung auch ein stärkerer Charakter von Robert verteidigt. Er kennt aber auch noch eine andere Unterscheidung des Firmcharakters von dem der Taufe und der Weihe. Während der Taufcharakter eingegossen wird, um die dem Reiche Christi Einverlebten zu unterscheiden, und der Charakter der Weihe, um einige besonders hervorzuheben, wird der Charakter der Firmung erteilt, um die ewige Dauer des Verbundenseins mit Christus und die Befestigung dieses Bandes zu bezeugen¹³². Das ist ein ganz bedeutender dogmengeschichtlicher Fortschritt.

Als allgemeine Wirkung der Firmung gibt Robert die überlieferte an: „Quis sit eius effectus iam innotuit; de quo Rabanus ait: Spiritus sancti septiformis gratia Confirmatio animas armat et instruit et roborat ad agonias huius mundi¹³³." Neu aber ist bei Robert ein Einwand, der den Fortschritt auch in der Tugendlehre zeigt: „Sed contra: Ecce quis contritus sed simplex et idiota confirmatur. Confirmatio confert plenitudinem sanctitatis et scientie et virtutis. Ergo iste idiota in confirmatione plenitudinem scientie recipit. Ergo scientior efficitur quam fuit.“ Seine Lösung unterscheidet schließlich zweierlei Wissen: das Wissen, das Tugend ist, und das Wissen, das Fleiß ist. Nur das erste wird durch das Sakrament vermehrt¹³⁴.

¹³¹ A. a. O. fol. 172.

¹³² A. a. O. fol. 172^v: „Nam sicut in rebus vulgaribus accidit, quod fiunt characteres triplici de causa, videlicet propter distinctionem et propter eminentiam et propter indelebilem rei memoriam, ut pater familias caractere signat gregem suum ad distingendum oves suas ab alienis; et propter elegantiam ut arietem, qui aliis prestat toto corpore, quasi ducem gregis preficit; et propter indelebilem rei memoriam sigilli caractere cartam testamenti vel cyrographi sui confirmat, ita dominus, qui est magnus pater familias, voluit gregem ovium suarum distingui ab ovibus, que non sunt de suo ovili, primo per characterem baptismi; secundo per elegantiam, quia voluit elegantiores in grege signari ordinis caractere tamquam gregis duces; tertio propter perpetuam eius memoriam et religionis confirmationem signaculo confirmationis voluit eas roborari ad delendum cyrographum mortis.“

¹³³ A. a. O. fol. 172.

¹³⁴ A. a. O. fol. 172: „Quia nomen scientie equivocatur ad virtutem, que est donum Spiritus sancti, et ad industriam, que compa-

So bietet also die Dogmengeschichte der Wirkung im Sakrament der Firmung ein gutes Beispiel, wie zwar die Grundansicht die traditionelle gleiche bleibt: der Hl. Geist wird zur Stärkung gegeben, aber diese feststehende Wahrheit wird immer genauer bestimmt, gegen Einwürfe gesichert, durch den Fortschritt der Dogmenerkenntnis weitergeführt. In der Frühzeit interessieren besonders die beiden Formulierungen des Unterschiedes der Tauf- und Firmwirkung. Sie gehen wohl auf die etwas verschiedene Fassung der Firmwirkung bei Ps.-Melchiades bzw. Raban zurück und werden in der ersten Zeit deutlicher ausgebaut, ohne freilich sachlich einen tieferen Unterschied auszusagen. Es ist mehr eine verschiedene Formulierung. Gemeinsam ist ihnen das Bewußtsein, daß in der Firmung der Geist zum Kampfe, zum Apostolat und nicht zur Heiligung gegeben wird. Nach einigen Theologen kann neben dieser Stärkung auch ein Sündennachlaß, wenigstens läßlicher Sünden, eintreten. Wichtiger aber war das schon von der Abaelardschule aufgegriffene Problem der Wirkung der Kinderfirmung, das sich in immer schärferer Problemstellung und den verschiedensten Lösungsversuchen das ganze weitere Jahrhundert hindurchzieht, ohne infolge der verschiedenen Ansichten über die eingegossenen Tugenden zu einem festen und sicheren Ergebnis zu kommen. Doch scheint es immer allgemeinere Ansicht geworden zu sein, daß das gefirmte Kind eine besondere Himmelherrlichkeit erhält und — im späteren Ausbau der Charakterlehre — den Charakter der Firmung, eine Idee, die vorher schon Honorius Augustodunensis durch das Bild des Hochzeitskleides für das himmlische Mahl ausgedrückt hatte. Es blieb also als wesentliche Schwierigkeit die Frage der eingegossenen Tugenden, die durch neue Problemstellungen, wie sie uns z. B. durch Präpositins Frage nach dem größeren Wissen des gefirmten, nun zum Gebrauch der Vernunft gelangten Kindes vor dem nicht gefirmten, oder in der Frage des Robert von Courçon nach der Fülle des Wissens in dem gefirmten Un-

ratur exercitio, dicendum est, quod in confirmatione confertur augmentum illius scientie, que est virtus et non illius, que est industria, et ubicunq; augmentatur una virtus, augmentantur et omnes.“ — Weiter ausgeführt und verständlich gemacht sind diese Gedanken in CIm 12669, fol. 8: „Solutio ad hoc potest responderi, quod cum confirmatus pervenit ad annos discretionis, sapientior erit non confirmato quoad cautelam licet non quoad notitiam. Sicut aliqua vetula, que alicuius peccati numquam audivit prohibitionem, tamen abhorret illud et ab eo sibi cavet unctione sancti spiritus eam intus docente.“ — Über die Summa vgl. Schol 6 (1931) 122.

wissenden erscheinen, erschwert wurden. Auch hier ist eine Lösung angebahnt. Bei Präpositin freilich noch undeutlich, wenn er neben dem Sakrament auch den Unterricht verlangt, deutlich jedoch bei Robert von Courçon in der Unterscheidung zwischen dem Wissen als Tugend und dem Wissen als Fleiß.

3. Die Notwendigkeit des Sakramentes der Firmung.

Von den ersten systematischen Werken der Frühscholastik ab steht die Notwendigkeit des Empfanges der Firmung fest. Für die spekulative Auffassung dürfte vor allem wieder der Brief des Ps.-Melchiades¹³⁵ von wesentlicher Bedeutung gewesen sein. Als eigentliche Auctoritasstellen werden für die Notwendigkeit des Empfangs sowohl in den Sammlungen Burchards¹³⁶, in Ivos Panormia¹³⁷ und Dekret¹³⁸, in den sogenannten Algersentenzen¹³⁹ wie in Gratians Dekret¹⁴⁰ vor allem Ps.-Urban, Omnes fideles¹⁴¹ und die Konzilsbeschlüsse von Worms¹⁴², Mainz¹⁴³ und des Concilium Aurelianense¹⁴⁴ vorgelegt.

Die älteste scholastische Schule des Anselm von Laon leitet sofort die Idee des Briefes des Ps.-Melchiades in die Scholastik über. Ps.-Melchiades hatte, wie früher dargelegt¹⁴⁵, der Taufe vor allem die Reinigung, der Firmung die Stärkung zugeschrieben. So kam er zu dem Schluß, daß zwar allen, die bald sterben, ohne Gelegenheit zum Kampfe zu erhalten, die Taufe genüge, nicht aber denen, die im Kampfe des Lebens stehen. Sie müssen in der Firmung auch die Waffen erhalten¹⁴⁶. Das findet sich nun schon bei Anselm in einer

¹³⁵ Vgl. S. 488 f.

¹³⁶ Burchard, Decretorum II. XX, lib. 4 c. 59 ff. (ML 140, 738 ff.).

¹³⁷ Lib. 1 c. 113 ff. (ML 161, 1069 ff.).

¹³⁸ Lib. 1 c. 253 ff. (ML 161, 120 ff.).

¹³⁹ Clpn 3881, fol. 213 f.; Clm 12668, fol. 320.

¹⁴⁰ c. 1 ff. D. V de consecr. (ed. Friedberg 1413).

¹⁴¹ „Omnes fideles per manus impositiones episcoporum Spiritum sanctum post baptismum accipere debent, ut pleni christiani inveniuntur . . .“ (Friedberg 1413).

¹⁴² „Ad praedicationem et ad confirmationem episcopi omnes devote convenient“ (Ivo, Decretum p. 1 c. 256; ML 161, 120).

¹⁴³ „Praecipimus, ut ad accipiendum per manus impositionem pontificis Spiritus sancti donum sollicitate et devote omnes concurrant . . .“ (ebd. c. 258).

¹⁴⁴ „Numquam erit christianus, nisi in confirmatione episcopali fuerit crismatus“ (Friedberg 1414).

¹⁴⁵ Vgl. S. 489 f. — ¹⁴⁶ Ebd.

ihm im Liber Pancrisis zugeschriebenen Sentenz wieder. Da die Taufe, so führt er aus, die volle Sündenvergebung gibt, verspricht sie auch die Seligkeit. Doch es müssen ihr noch die Werke folgen, wenn das Leben das erlaubt. Und dazu ist eben die Firmung notwendig: „Ad perfectum igitur operum, ut scilicet gratiam Spiritus sancti ad operationem recipiat, necessaria est confirmatio.“ Diese Verbindung mit der Taufe als positive Ergänzung der sündenvergebenden Taufwirkung ist so eng, daß die Vernachlässigung des Empfanges der Firmung ebenso gefährlich ist wie die der Taufe¹⁴⁷. Doch ist festzustellen, daß eine Notwendigkeit der Kinderfirmung nicht gefordert wird; außerdem dürfte es wichtig sein, darauf hinzuweisen, daß schon Anselm ausdrücklich nur die Vernachlässigung des Empfanges als gefährlich bezeichnet, nicht aber die einfache unbewußte Unterlassung, obschon auf der anderen Seite der Vergleich mit der Notwendigkeit der Taufe auf eine andere Linie hinweist. Es dürfte hier also noch nicht zu einem klaren Bild gekommen sein. Auch der Traktat des C1m 14834, von dem früher die Rede war, enthält deutlich die Verpflichtung, von der aber die Kinder ausgenommen sind. Ja, es scheint, daß er überhaupt gegen deren Firmung spricht, wenn er den Zweck und auch die Notwendigkeit des Sakramentes darauf zurückführt, daß ein Lehnsherr erst dem erwachsenen Knappen die Waffen in die Hand gibt¹⁴⁸. Die zur Anselmschule gehörenden Sententie divine pagine folgen der Zeitansicht: „Sine perceptione . . . multi salvantur ut parvuli¹⁴⁹.“

Hugo von St. Viktor hat entsprechend seiner engen Verbindung mit der Schule Anselms ganz ähnliche Gedanken wie der Gründer der Schule: „Quia sicut in baptismo remissio peccatorum accipitur, ita per manus impositionem Spiritus Paracletus datur Quid autem prodest, si a lapsu erigeris, nisi etiam ad standum confirmeris? Propterea timendum est iis, qui per negligentiam amittunt episcopi praesentiam et non suscipiunt manus impositionem, ne forte propterea damnentur, quia festinare debuerunt, dum potuerunt¹⁵⁰.“ Es ist also auch hier die Notwendigkeit des Empfanges aus dem Ergänzungsbedürfnis des Sündennachlasses der Taufe entwickelt. Dabei ist auch von Hugo deutlich nur die Vernachlässigung als gefährlich bezeichnet. Es liegt also keine strenge „necessitas medii“ in unserem heutigen Sinne vor.

¹⁴⁷ Vgl. Anm. 37 39. — ¹⁴⁸ Vgl. Anm. 41.

¹⁴⁹ Ed. Bliemetzrieder 43.

¹⁵⁰ De sacramentis lib. 2 p. 7 c. 3 (ML 176, 460 f.).

Von der Abaelardschule spricht allein Roland über die Verpflichtung, und auch er eigentlich nur in einem Einwurf: „Absque baptismo eterna salus haberi non potest; potest autem absque confirmacione; quare dignius videtur baptismum¹⁵¹.“ Leider geht er auf diesen Einwurf nicht näher ein, so daß man über seine Stellung nichts sagen kann.

Eingehender sprechen auch in diesem Problem wieder die eng zusammenhängenden Sakramentenlehren des Magister Simon, der *Sententiae divinitatis* und des Madrider Traktates *De septem sacramentis*. In allen drei Werken ist entsprechend der Formulierung der positiven Taufwirkung auch im Vergleich zur Firmwirkung die Verpflichtung zum Empfang der Firmung noch stärker als bei Hugo als nur relative dargestellt.

So heißt es bei Magister Simon: „De hoc sacramento queritur, si omnibus sit necessarium et si dampnentur, qui sine eo ex hoc seculo auferuntur. Potest autem dici, quod quemadmodum baptismus est sacramentum intransientium, sic impositio manus manentium et pugnare volentium. Si quis itaque baptizatus ex hac luce etiam sine hoc munere sublatus fuerit, procul dubio salvatur, qui necdum ad etatem pugnandi potuit pervenire. Qui vero ad etatem legitimam perveniens non articulo necessitatis sed contemptu divini muneris ab hac se gratia subtraxerit, tamquam divinatorum contemptor non immerito dampnatur. Si vero per oblivionem vel ignorantiam, id est sibi necessarium esse nesciens, id non perceperit, ipse quidem etiam sine hoc sacramento ab hoc seculo migrans per penitentiam veram, in qua omnia peccata dimittuntur, reus non tenetur. In sacerdotibus vero, qui annunciare et subditos instruere debent, culpa refunditur iuxta illud prophete: Si peccator peccaverit etc.¹⁵².“ Zunächst wird also zwischen einem Kinde und einem zum Vernunftgebrauch gelangten Erwachsenen unterschieden. Da die Firmung ein Sakrament des Kampfes ist, so ist für ein Kind, das vor dem Streite stirbt, der Empfang nicht notwendig. Auch für den Erwachsenen besteht keine absolute Verpflichtung, keine absolute necessitas medii. Jedoch hat Gott den Empfang „befohlen“, und daher wird der Verächter des Gebotes bestraft, nicht aber der Unwissende. Für ihn fällt die ganze Verantwortung auf die Priester, die ihn nicht unterrichtet haben.

¹⁵¹ Ed. Gietl 213.

¹⁵² Clm 22267, fol. 25.

Die *Sententiae divinitatis* stützen sich in ihrer Verteidigung der Verpflichtung auf Ps.-Urban: „*Omnes fideles ad sacramentum confirmationis per manus impositionem episcoporum accedant, ut perfecti christiani inveniantur*¹⁵³.“ Dem fügen sie aus der Panormia nach Ps.-Clemens hinzu: „*Non est perfecte christianus, qui per manus impositionem ab episcopo non fuerit chrismatus*¹⁵⁴.“ Um dem Einwurf der Haeretiker der Zeit zu entgehen, die behaupteten, in der Taufe sei doch schon alle Sünde nachgelassen und daher nichts mehr zum Heile notwendig¹⁵⁵, unterscheiden sie wie Magister Simon zwischen Unmündigen und Erwachsenen. Die beiden angeführten Auctoritasstellen sprechen nur von den letzteren, und auch von ihnen nur, soweit eine Verachtung oder eine Vernachlässigung des Empfanges vorliegt¹⁵⁶. Dem schließt sich der Madrider Traktat insoweit an, als er ausdrücklich den Vergleich mit der Taufverpflichtung ablehnt¹⁵⁷.

Mit einer Anzahl zeitgenössischer Quellen tut das auch die *Summa sententiarum*. Die Taufe ist ein größeres Sakrament, da sie notwendiger ist, während man auch ohne die Firmung gerettet werden kann. Nur von den Erwachsenen sagen die Auctoritasstellen, daß sie ohne die Firmung nicht gerettet werden können, falls sie aus Verachtung oder Vernachlässigung das Sakrament nicht empfangen¹⁵⁸. Etwas eingehender bespricht Robert Pullus unser Problem. Auch nach ihm ist die Taufe notwendiger, da ohne sie auch die

¹⁵³ Ed. Geyer 127*. — Vgl. Panormia, lib. 1 c. 113 (ML 161, 1069).

¹⁵⁴ Ed. Geyer 127*. — Vgl. Panormia, ebd. c. 119, wo aber als Satz des Concilium Aurelianense, wie auch in den anderen Kanonesammlungen. Vgl. Ivo, *Decretum*, lib. 1 c. 254 (ML 161, 120); vorher schon Burchard, lib. 4 c. 60 (ML 140, 738); später in Ps.-Alger, *Sententiae*, Clpn 3881, fol. 213; Clm 12668, fol. 32^v; Gratianus, *Decretum*, c. 6 D. V de cons. (ed. Friedberg 1414).

¹⁵⁵ Ed. Geyer S. 127* f.: „*Istis auctoritatibus opponitur hoc modo: Cum in sacramento baptismi omnia peccata dimittantur, non videtur verum, quod illae auctoritates videntur dicere.*“

¹⁵⁶ Ebd.: „*Loquuntur enim in casu de adultis, qui sine hoc sacramento salvari non possunt, si ex contemptu vel negligentia dimittitur. Pueri vero ideo accipiunt, ut cum venerint ad aetatem perfectam, fortes inveniantur ad pugnam contra ipsum diabolum.*“

¹⁵⁷ Madrid, Bibl. nat., Ms 564, fol. 7^v: „*Baptismus enim etsi utilior sit, quia sine eo aliquis nequit salvari in tempore gratie . . . , tamen sacramentum confirmationis dignius esse perhibetur, quia in eo consumatio.*“

¹⁵⁸ Tract. 6 c. 1 (ML 176, 139): „*Non enim maius dicitur, quod maiorem efficaciam habeat, cum parvuli possint salvari sine isto. De adultis dicunt sancti, quod nec sine isto possunt salvari, si ex contemptu vel negligentia dimittitur.*“

Kinder das Heil nicht erlangen können. Daher kann dies Sakrament auch jeder spenden. Die Firmung dagegen ist nicht so notwendig. Die Unmündigen können sie ohne Gefahr ihres Heiles entbehren, wenn sie auch eigentlich gefirmt werden sollten und müßten¹⁵⁹. Diese relative Notwendigkeit auch der Kinderfirmung liegt ihm so am Herzen, daß er im folgenden Kapitel noch einmal darauf zurückkommt und sie erneut verlangt. Wenn man nicht dafür sorgt, daß die Kinder gefirmt werden, besonders wenn eine Gefahr im Anzug ist, wird man schuldig¹⁶⁰. Es ist also hier die Schuld der Vernachlässigung für die Erwachsenen nicht nur bezüglich ihrer eigenen Firmung aufgestellt; die für den Unmündigen Verantwortlichen haben auch die Verpflichtung für seine Firmung.

Honorius Augustodunensis hat trotz seiner Lehre vom Hochzeitsgewand, das die Firmung verleiht, an der überkommenen Lehre der nur relativen Notwendigkeit festgehalten, obschon sie eigentlich nicht recht zu seiner Grundauffassung paßt: Man darf zwar ohne dieses hochzeitliche Kleid nicht vor Gott erscheinen¹⁶¹, und es ist gefährlich, wenn jemand ohne es beim Hochzeitsmahl des Königs erfunden wird¹⁶². Doch wird man trotzdem gerettet, wenn man auch die volle Gnade nicht erhält¹⁶³.

Petrus Lombardus bringt keine innere spekulative Begründung, sondern nur die Stelle aus Ps.-Urban¹⁶⁴, während sich Bandinus mit unserem Problem überhaupt nicht beschäftigt. Für die Entwicklung der spekulativen Auffassung ist erst wieder Gandulf interessanter. Er nimmt nämlich den alten Gedanken der engen Verbindung der sündenver-

¹⁵⁹ Sententiarum II. VIII, lib. 5 c. 22 (ML 186, 847): „Sacramento autem confirmationis non tantopere opus est parvulis, quippe quo carere possunt absque periculo salutis. Confirmari tamen debent et ipsi maxime ad opus futuri. Unde cum parvuli ad Dominum deferrentur, ut eos tangeret, imponebat illis manus (Mc 10, 13). Ipse quoque de confirmatione parvulorum decretum ponens ait: Sinite parvulos ad me venire.“

¹⁶⁰ Ebd. c. 23: „Debent ergo parvuli in parvitate sua confirmari. Quamobrem negligentiae reatus iudicatur, quoties his, qui interim mori possunt, sacramentum istud per desidiam differtur.“

¹⁶¹ Sacramentarium c. 12 (ML 172, 750): „Sine isto signaculo non oportet nos praesentari ante Deum.“

¹⁶² Ebd.: „Haec [septem dona] sunt ornamenta vestis, quae tribuit Deus menti nostrae per impositionem manus episcopi, sine quibus periculosus est aliquem inveniri in convivio regis.“

¹⁶³ Ebd.: „Si sine confirmatione moritur, salvabitur quidem, sed plenam gratiam non consequitur.“

¹⁶⁴ Lib. 4 dist. 7 c. 3.

gebenden Taufe mit der stärkenden Firmung wieder auf, führt ihn aber ganz anders als die früheren Summen durch: „Die Taufe kann ohne die Firmung bei vernachlässigtem Empfang nicht vollendet sein¹⁶⁵.“ Beide Sakramente hängen also aufs innigste so zusammen, daß bei der Vernachlässigung, nicht also immer, wie es eigentlich aus der inneren Natur der die sündenvergebende Wirkung der Taufe ergänzenden Firmwirkung folgen müßte, die Taufe nicht vollendet ist. Es ist also der ursprünglich schon vorhandene Gedanke, daß die Unterlassung des Empfanges der Firmung nur im Fall der Vernachlässigung schade, organischer in die alte Idee der die „negative“ Taufwirkung ergänzenden „positiven“ Firmwirkung eingebaut. Freilich ist dadurch der Gedanke der inneren Verbindung stark aufgelöst: die Ergänzungsbedürftigkeit ist nur im Fall der Vernachlässigung vorhanden!

Odo von Ourscamp¹⁶⁶ und Robert Paululus¹⁶⁷ bringen nichts Neues. Auch bei Petrus von Poitiers erfährt man nur, daß die Firmung zu den Sakramenten gehört, ohne die das Heil „kaum“ erlangt werden kann¹⁶⁸. Das wiederholen dann der Abschreiber des Petrus, Martin de Fugeriis¹⁶⁹ und Radulphus Ardens¹⁷⁰. Aus dem Kreis um Petrus von Poitiers hat nur Petrus von Capua eine kurze eigene Darlegung, die außerordentlich weit in der Formulierung der nur relativen Notwendigkeit geht. Das Gebot, die Firmung wie auch die Letzte Ölung zu empfangen, verpflichtet nicht jederzeit, sondern nur bei Gelegenheit:

¹⁶⁵ Ed. Walter 432: „Sacramentum baptismatis perfectum esse non potest, si contempserit alterum, id est sacramentum confirmationis.“ — Daß nur bei Vernachlässigung der Nichtempfang vom Himmel ausschließt, sagt er auch bei der Erklärung des Kanons des Concilium Aurelianense: „Hoc intelligitur ita: ‚Numquam erit vere christianus‘ id est vere Christi membrum, ‚nisi in confirmatione episcopi fuerit crismatus‘ id est si in confirmatione episcopi crismari contempserit“ (ebd. 433).

¹⁶⁶ Ed. Pitra, *Analecta novissima* II 67: „Sacramentum impositionis manus minus quidem necessarium est quam baptismus.“

¹⁶⁷ De officiis ecclesiasticis, lib. 1 c. 22 (ML 177, 393): „In baptismo datur Spiritus ad remissionem; hic vero ad robur. Per hanc enim contra hostes invisibiles armamur. Sine hoc sacramento potest homo salvari, si non ex contemptu dimiserit.“

¹⁶⁸ Lib. 5 c. 3 (ML 211, 1229); Hildesheim, Beverin, Ms 656, fol. 171^v: „Necessaria sunt, sine quibus vix habetur salus, ut baptismus, confirmatio . . .“

¹⁶⁹ Clpn 3116, fol. 70.

¹⁷⁰ Vat. lat. 1175, fol. 124: „necessaria sunt: baptismus, confirmatio . . .“

„tempore congruo et oportuno¹⁷¹“. Daher sündigt nur der schwer, der es bei gegebener Gelegenheit vernachlässigt¹⁷².

Aus der frühen Glossenliteratur zum Lombarden findet sich in dem früher Petrus von Poitiers zugeschriebenen Sentenzenkommentar zu den Worten Ps.-Urbans: „ut pleni christiani inveniantur“, die Glosse: „id est ut plane illa, que ad salutem necessaria sunt, habeat confirmatus non qui[n] salus sine isto sacramento valeat haberi¹⁷³“. Das findet sich in der unter dem Einfluß des Comestorkommentars stehenden Glossensammlung zum 4. Buch in Clm 22288 fast wörtlich wieder. Nur wird noch ausdrücklich hinzugefügt, daß keine Verachtung des Sakramentes vorliegen darf¹⁷⁴. Ein wenig anders faßt die Bamberger Glossensammlung zum 4. Buch ihre Note zu denselben Worten: „ut pleni christiani“: „non quin vere christiani fuerint, sed [lies: si] non ex contemptu confirmationem distulerunt: sed quia nunc plenius propter spiritum [lies: spiritus] sancti gratiam, quam hic accipiunt¹⁷⁵“. Etwas schärfer drückt sich Alanus von Lille in seinem Werk *De haereticis* aus, wenn er formell jedenfalls nur die Kinder von der Verpflichtung ausnimmt und von der Vernachlässigung schweigt¹⁷⁶. Doch dürfte er tatsächlich kaum eine wirkliche Ausnahme darstellen.

Auch in der Schule des Petrus Cantor wurde die herkömmliche Ansicht einer wirklichen Verpflichtung für jene, die das Sakrament empfangen können, aber auch nur für diese, anerkannt. So geht Robert von Courçon ganz auf Ps.-Melchiades zurück, wenn er wieder den alten spekulativen Grund der notwendigen Ergänzung der sündenverge-

¹⁷¹ Clm 14508, fol. 59: „Sed non videtur quod sine confirmatione possit quis salvari, cum sit unum de septem generalibus sacramentis nec sine extrema unctione . . . Respondeo: Preceptum est utrumque sumi non quolibet tempore sed congruo et oportuno.“

¹⁷² Ebd.: „Et ideo, qui contempnit alterutrum sumere, peccat mortaliter; sed ubi preventus necessitate non potest illud suscipere, non peccat.“

¹⁷³ Clpn 14423, fol. 97.

¹⁷⁴ Fol. 86: „Dum illud non contempnatur.“

¹⁷⁵ Bamberg, Patr. 128, fol. 6^v.

¹⁷⁶ Lib. 1 c. 66 (ML 210, 369): „Sine quo etiam nullus adultus et discretus sine periculo discedit.“ — Über die Tatsache der Kinderfirmung schreibt er als Antwort auf den Einwurf: „Circa parvulos non habent locum cetera sacramenta, ut . . . confirmatio; a simili nec baptismus“ das folgende: „Et licet alia sacramenta non soleant parvulis exhiberi, tamen . . . baptismus“ (C. haereticos lib. 1 c. 41 f.; ML 210, 347). Die Praxis scheint also recht verschieden gewesen zu sein.

benden Wirkung der Taufe durch die stärkende der Firmung, teilweise sogar mit den Worten des Ps.-Melchiades, hervorhebt¹⁷⁷. Wichtiger aber ist ein neuer Grund für den baldigen Empfang, der ganz durch die Dogmenentwicklung bedingt ist: der Hinweis auf den Charakter: „Omnes fideles debent confirmari et quanto citius recipiunt characterem confirmationis tanto melius¹⁷⁸.“ Es könnte auffallen, daß Robert keinen Hinweis auf die Möglichkeit der Rettung jener hat, denen die Möglichkeit, das Sakrament zu empfangen, fehlt, sondern wie Alanus direkt nur die Kinder von der Notwendigkeit ausnimmt. Ja, die spekulative Begründung der Verpflichtung zum Firmungsempfang aus der Ergänzungsbedürftigkeit der Taufe für die kämpfenden Erwachsenen könnte es nahelegen, Robert die Ansicht einer absoluten Notwendigkeit für alle Erwachsenen lehren zu lassen. Doch haben alle anderen Summen, die den gleichen Grund anführen, diesen Schluß nicht gezogen. In dem Zusammenhang, in dem Robert von der Verpflichtung spricht, lag auch kein besonderer Grund vor, ausdrücklich auf die schuldlos die Firmung nicht empfangenden Christen einzugehen. Deshalb werden seine Ausführungen wohl im Sinn der ganzen Entwicklung so zu verstehen sein, daß er von einem wirklich verpflichtenden Gebot spricht, davon aber neben den Kindern auch die in der physischen Unmöglichkeit des Empfanges sich befindenden Getauften ausnimmt. Daß freilich in der Schule des Petrus Cantor die Verpflichtung und auch die Notwendigkeit des Empfanges aus inneren Gründen stark betont wurde, zeigt eine Ausführung des Petrus Cantor selbst über die Sakramente, die zur Zeit des Interdiktes in Todesgefahr gespendet werden können. Er glaubt, daß, wie die Letzte Ölung, auch die Firmung gespendet werden kann, falls ein Bischof zufällig durch das interdizierte Land komme. Als Grund wird von ihm ausdrücklich das Seelenheil angegeben: Nichts, was zum Seelenheile dient, ist solchen unschuldigen Personen dann zu verweigern¹⁷⁹.

¹⁷⁷ Clpn 14524, fol. 172: „Nam cum in baptismo Spiritus sanctus conferatur ad innocentiam, in confirmatione confertur ad pugnam; et quamvis statim morituris sufficiant regenerationis beneficia, victuris tamen necessaria sunt confirmationis auxilia, quia confirmatio animos armat et instruit et roborat ad agonias huius mundi.“

¹⁷⁸ Clpn 14524, fol. 172.

¹⁷⁹ Clpn 14445, fol. 243^v: „Sed numquid extrema unctio dabitur in terra huiusmodi interdicta? Videtur, quia nulla, que ad salutem anime expediant, in articulo mortis neganda sunt huiusmodi personis.“

Präpositin hat eine Darlegung der Verpflichtung, die fast wörtlich mit der Roberts von Courçon übereinstimmt¹⁸⁰. Daß er aber nur eine bedingte Notwendigkeit lehrt, sagt er an anderer Stelle ausdrücklich: Wenn jemand die Firmung nicht empfangen konnte, so wird der Herr das ersetzen¹⁸¹.

Eine erste genauere Darlegung über die Verpflichtung findet sich endlich in der sogenannten Summe des Stephan Langton, die der Firmung eine Mittelstellung unter den Sakramenten zuweist. Die Summe zählt die Letzte Ölung zu jenen Sakramenten, die zwar notwendig sind, bei denen aber doch das Fehlen des Empfanges bei den „simplices“ durch Unkenntnis entschuldigt werden kann, da sie zu beschränkt sind, alles, was zum Heile notwendig ist, zu wissen. Bei der Taufe, Buße, Firmung und Eucharistie entschuldigt aber eine solche Unwissenheit nicht. Doch meint die Summe, daß die Firmung hier eine Mittelstellung einnehme, da sie nicht so notwendig erscheine wie Taufe, Buße und Eucharistie. Daher scheint bei ihr eine einfache Unwissenheit zu entschuldigen, nicht aber eine gesuchte und gewollte (*affectata*)¹⁸². Damit sind wir in die Zeit der genaueren Unterscheidungen gekommen, die aber für den hier behandelten Abschnitt nicht mehr in Betracht kommen. Doch

innoxiis. Unde non solum unctionem sed etiam confirmationem credimus dari talibus interdictis, si forte transitum habuerit episcopus per terram illam. — Nicht ganz klar ist bei Petrus Cantor die Fragestellung und Antwort, ob jemand, der die Spendung der Firmung zurückgewiesen hat, das kirchliche Begräbnis verweigert wird. Vgl. darüber den öfter genannten Artikel über die Letzte Ölung 557. — Über die Möglichkeit, im Interdikt die Firmung zu spenden, scheinen in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die *Sententie divine pagine* anders gedacht zu haben: „Cum alia sacramenta interdicuntur in ecclesia, baptismus numquam“ (ed. Bliemetzrieder 43).

¹⁸⁰ Clm 9546, fol. 175v.

¹⁸¹ Ebd.: „Forte respondetur et hic, quod in necessitate, si aliquis transferatur sine inunctione, dominus supplet, quod pretermittitur.“

¹⁸² Bamberg, Patr. 136 (Q VI 50) fol. 98v: „Notandum est, quod dicitur [sacramentum unctionis extreme] ab apostolo preceptum esse. Unde omnis christianus, qui tenetur non ignorare necessaria ad salutem, transgreditur, nisi suscipiat hoc sacramentum. Cuilibet enim tali est sacramentum necessitatis. Secus est de simplicibus, quibus licet talia ignorare. Excusantur enim per ignorantiam. De baptismo autem et penitentia, confirmatione, eucharistia secus est. Sic enim sunt necessitatis, ut nullum excuset ignorantia huiusmodi, si assumendi facultas. Confirmatio minoris videtur esse necessitatis quam reliqua tria. Nam et ibi videtur excusare ignorantia simplex, non affectata.“

sieht man, wie auch dafür das 12. Jahrhundert die Anfänge bietet.

Somit dürfte die Gesamttendenz der systematischen Summen des 12. Jahrhunderts bis zur Jahrhundertwende über die Verpflichtung zum Empfang der Firmung feststehen: Der Empfang ist notwendig. Wenn auch, wie mehrfach hervorgehoben wird, die Kinder das Sakrament schon empfangen sollen, so können sie doch ebenso wie die Erwachsenen, denen es an Gelegenheit gebricht, ohne es gerettet werden. Mithin besteht eine eigentliche „necessitas mediæ“ nicht. Spekulativ wurde die Notwendigkeit durch die Ergänzungsbedürftigkeit der Taufe als Sakrament des Sündennachlasses durch ein Sakrament der Stärkung begründet. Doch stehen daneben auch Versuche, aus der eigenen Würde der Firmung, unabhängig von dem Vergleich mit der Taufe, die Verpflichtung zu ihrem Empfang herzuleiten. Hier muß vor allem Honorius Augustodunensis genannt werden, nach dem es sich nicht schickt, ohne das Hochzeitskleid des Hl. Geistes am himmlischen Mahl zu erscheinen. Entsprechend der Dogmenentwicklung in der Lehre vom Charakter wird auch dieser als Begründung der Notwendigkeit und des baldigen Empfanges, auch schon bei Kindern, von Robert von Courçon angerufen. Trotzdem bleibt man Übertreibungen fern und schließt die Himmelstür nicht jenen, die aus Unkenntnis oder Unmöglichkeit das Sakrament nicht empfangen. Gerade die Tatsache, daß man, obschon die spekulativen Begründungen zur Aufstellung einer absoluten Notwendigkeit, jedenfalls bei Erwachsenen, drängten, bei einer nur relativen stehen blieb, zeigt, wie tief diese Überzeugung in der Tradition der Zeit wurzelte. Das hat auf der anderen Seite keinerlei Schaden gebracht. Die ganze innere Hochachtung vor dem Sakrament zeigt sich ja bei der Empfehlung der Kinderfirmung. Sie zeigt sich auch wie in einem Schlaglicht in der kleinen Bemerkung des Petrus Cantor, nach der auch zur Zeit des Interdiktes die armen Unschuldigen in Lebensgefahr nicht dieses Mittels ihres Seelenheiles beraubt sein sollten.